

Rattus Libri

Ausgabe 34

Ende Januar 2008

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

www.rattus-libri.buchrezicenter.de

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.geisterspiegel.de/

<http://haraldhillebrand.blog.de>

www.HARY-PRODUCTION.de

www.light-edition.net

www.literra.info

www.phantastik-news.de

www.terratischer-club-eden.com/

RATTUS LIBRI ist außerdem auf CD oder DVD erhältlich innerhalb des Magazins BILDER, das kostenlos bestellt werden kann bei gerhard.boernsen@t-online.de.

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de, www.sfbasar.de, www.filmbesprechungen.de, www.phantastik-news.de,

www.literra.info, Terracom: www.terracom-online.net, Kultur-Herold/Crago-Verlag: [www.kultur-](http://www.kultur-herold.de)

[herold.de](http://www.edition-heikamp.de), www.edition-heikamp.de, Andromeda Nachrichten/SFCD: www.sfcd-online.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 34. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Fantasy	Seite 08
Science Fiction.....	Seite 11
Mystery/Horror	Seite 13
Krimi/Thriller.....	Seite 19
Therapie & Psychologie & Gesundheit	Seite 21
Comic & Cartoon.....	Seite 24
Manga & Manhwa & Anime	Seite 30

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmann und Christel Scheja. Für die Inhalte der Rezensionen ist der jeweilige Verfasser verantwortlich.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Für Bestellungen ist ausschließlich der Sponsor von RATTUS LIBRI - www.buchrezicenter.de, www.sfbasar.de, www.filmbesprechungen.de - zuständig.

Rezensenten dieser Ausgabe: Gunter Arentzen (GA), Alisha Bionda (AB), Armin Möhle (armö), Irene Salzmann (IS), Christel Scheja (CS).
Logo © Freawyn.

Archiv-Seite: www.rattus-libri.buchrezicenter.de

Kontaktadresse: dieleseratten@yahoo.de

Erscheinungsdatum: Ende Januar 2008





Sally Altschuler

Der schwarze Koffer oder Musik aus dem Weltall

Die Abenteuer-Kids 2

Zone 5, Ballade med Bit, Dänemark, 2002

Egmont Dranz Schneider Verlag, München, 1/2006

HC, Kinder-/Jugendbuch, Abenteuer, SF, Krimi, 978-3-505-12229-7, 124/790

Aus dem Dänischen von Franziska Gehm

Umschlaggestaltung von Basic-Book-Design Karl Müller-Bussdorf, Herrsching

Titel-/Innenillustrationen und Karten von N. N.

www.schneiderbuch.de

www.altschuler.dk

Hinter dem Namen Sally Altschuler verbirgt sich nicht, wie man vermuten möchte, eine Autorin sondern ein ehemaliger dänischer Grundschullehrer, der inzwischen über zehn Kinderbücher veröffentlicht hat, an Theaterproduktionen für Kinder und Erwachsene beteiligt war und einige Literaturpreise verliehen bekam.

Von den „Abenteuer-Kids“ sind im Schneider Verlag bereits vier Bände erschienen, die Leseratten ab 9 Jahren behutsam in die phantastischen Genres einführen. Im Vordergrund steht stets ein kindgerechtes Abenteuer, das mit wenigen Elementen aus den Bereichen Fantasy, SF und Mystery gewürzt ist. Zwei Mädchen und zwei Jungen, die recht verschieden sind, bieten sich zu Identifikation an: die sportliche Maja, die Technik begeisterte Kim, der Film-Fan Jakob und der Hobby-Astronom und Musiker Ziggy.

Man merkt, dass sich der Autor Mühe gab, einige Klischees bei der Rollenverteilung zu umschiffen. Dennoch sind die Hobbys so angelegt, dass sie bei den Unternehmungen nützen und einander ergänzen, sonst würden die Abenteuer nicht funktionieren.

Im vorliegenden Band erhält Ziggys Mutter ein lukratives Angebot für den alten Leuchtturm, in dem sich die Kinder ihren Treffpunkt eingerichtet haben. Schnell wird deutlich, dass der merkwürdige Herr von Steiß einige Flecken auf seiner vorgeblich reinen Weste hat. Das findige Quartett macht sich sogleich seine Angst vor übersinnlichen Phänomenen zunutze und vergrault ihn aus dem Leuchtturm.

Zurück bleibt der schwarze Koffer, den von Steiß um jeden Preis wieder haben will. Er gibt erst auf, als sich ein Mitarbeiter der Firma VR-Tech einmischte. Allerdings sind auch diesem die Hände gebunden, denn die Öffentlichkeit soll nichts von dem illegalen Experiment erfahren, dessen Resultat der Koffer birgt.

„Die Abenteuer-Kids“ haben keine Ahnung, worauf sie sich einlassen, als sie den Koffer öffnen und der darin befindlichen Anleitung folgen...

Obwohl Dänemark ein Nachbarland ist, so ist die Mentalität der Menschen dort doch eine andere. In Folge genießen die Kinder viele Freiheiten, von denen die hiesigen Leser nur träumen können. Ohne elterliche Aufsicht stürzen sich die Protagonisten in spannende Abenteuer, aus denen sie natürlich unbeschadet wieder hervor gehen.

Kameradschaft wird groß geschrieben: So verlässliche und nette Freunde hätte jeder gern. Darum gelingt es auch, einen zwielichtigen Fremden zu vertreiben und das zu retten, was sich im Koffer befand.

Die Geschichte ist modern und in zeitgenössischer Sprache erzählt, was sicher mit dazu beiträgt, dass sie vor allem bei einem Publikum ankommt, das genug hat von traditionellen Mädchen- und Jungen-Abentauern oder sattem bekannten Themen wie ‚Pony-Hof‘, ‚Internat‘ und ‚kleine Detektive‘. (IS)



Thomas Brezina
Wie hext man einen Superjungen?
No Jungs! Zutritt nur für Hexen, Bd. 17

Egmont Franz Schneider Verlag, München, 7/2007

HC, Kinder-/Jugendbuch, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-505-12416-7, 172/780

Titel- und Innenillustrationen von Bettina Gotzen-Beek

Foto von Manfred Baumann

www.schneiderbuch.de

www.thomasbrezina.com

Die Schwestern Tinka und Lissi sind beste Freundinnen und - Hexen! Das darf allerdings niemand wissen, und so zaubern sie vorzugsweise in ihrem eigenen kleinen Häuschen, das sich in der Nähe der elterlichen Wohnung befindet.

Tinka ist frustriert, denn ihr Schwarm Julio wird plötzlich abweisend und wechselt auf ein weit entferntes Internat. Langsam reift in ihr die Idee, ebenfalls diese Schule zu besuchen, natürlich nicht wegen Julio, von dem sie nichts mehr wissen will, sondern weil die Einrichtung eine bekannte Talent-Schmiede ist, aus der schon viele Tänzer und Schauspieler hervorgegangen sind.

Lissi wiederum ist wegen Tinka betrübt: Immer bloß Julio. Zählt sie als Schwester denn gar nichts? Um Tinka wieder zur Vernunft zu bringen und zum Bleiben zu bewegen, verwandelt sie den muffigen Feriengast Roberto in einen Supertyp, doch dummerweise interessiert dieser sich nicht für Tinka sondern für Lissi. Als ihr Robertos Flirten zu viel wird, möchte sie den Zauber wieder rückgängig machen und hext in Anwesenheit von Zeugen, was ein schlimmes Vergehen ist.

Prompt taucht Aurelia Stickler, die Präsidentin des Clubs der Hexen, auf. Lissi und Tinka wissen, dass sie nun bestraft, ihnen vielleicht sogar ihre magischen Fähigkeiten genommen werden...

Freundschaften unter Mädchen, erste Schwärmereien und der Traum, ein Star zu werden, sind gängige Themen, für die sich Leserinnen ab 9 Jahren zu interessieren beginnen. Das Ganze wird etwas aufgepeppt durch eine gute Prise Hexerei. Dadurch sind Dinge möglich, die sich so in der Realität nicht abspielen können, was immer wieder zu ungewöhnlichen und überraschenden Entwicklungen führt.

Die beiden Hauptfiguren des Bandes, Lissi und Tinka, sind mehr als Schwestern, nämlich Freundinnen, die sich blendend verstehen. Das wünscht sich bestimmt jede, die sich die meiste Zeit mit ihrer Schwester immer nur zankt. Und ein eigenes Haus, in das man sich zurückziehen kann, einfach super! Ganz ohne Konflikte kommt aber auch diese etwas chaotisch-nette Familie nicht aus, denn die Brüder können gewaltige Nervensägen sein.

Als Tinka eine einsame Entscheidung trifft und sich Lissi missachtet fühlt, kriselt es schließlich auch mal zwischen den beiden. Lissis misslungene Hexerei, um Tinka von Julio abzulenken, hat ungeahnte Folgen, die die Präsidentin des Hexenclubs als (Dea) Deus ex Machina auf den Plan rufen. Sie sorgt auch dafür, dass sich die Mädchen darüber klar werden, was sie eigentlich wollen, dass sie auch die Wünsche der jeweils anderen respektieren müssen und man nicht rücksichtslos seinen Willen durchsetzen darf.

So wird Tinka ein Ausflug ins Internat erlaubt, wo sie den harten Alltag der angehenden Stars kennen lernt und sich ihren wahren Gefühlen für Julio stellen muss. Lissi begreift, dass sie ihre Schwester nicht verliert, wenn diese ein Internat besucht, und wirkliche Freundschaft ist, anderen ihr Glück zu gönnen.

Wie nicht anders zu erwarten, gibt es für alle am Schluss ein Happy End. Selbst für die Probleme der Nebenfiguren, die in erster Linie für lustige Einlagen zuständig sind, ohne damit die Handlung wesentlich voran zu bringen, wird eine Lösung gefunden.

Die Story ist modern und witzig, die Sprache der Protagonisten zeitgemäß. Vor allem Leserinnen, die aktuelle Themen bevorzugen und genug haben von den bekannten Mädchen-Klassikern dürften ihren Spaß an der Serie haben, die eine Mischung aus nachvollziehbaren Charakteren und reichlich Traum-Potential bietet. (IS)



Disney Enterprises, Inc. (Hrsg.)

Disney Fairies – Alles über Nimmerland

Never Fairies from A to Z, USA, 2006

Egmont Franz Schneider Verlag, München, 5/2007

HC, Kinderbuch, Fantasy, Märchen, 978-3-505-12374-0, 144/1490

Aus dem Amerikanischen von Anja Galic

Titel- und vollfarbige Innenillustrationen von Disney Enterprises, Inc.

www.schneiderbuch.de

www.disneyfairies.com

Durch Märchen, Fantasy-Erzählungen, aber auch durch Walt Disneys „Peter Pan“ sind die Feen und Elfen bei Groß und Klein beliebt. Der Schneider Verlag antwortet daher auf die Wünsche der jüngsten Leser mit einem prächtigen Bilderbuch, das „Alles über Nimmerland“ verrät:

Zunächst werden Tinkerbell und ihre Freunde vorgestellt. Jede Fee und jeder Elf verfügt über eine besondere Gabe, und ihre Zimmer im Feenbaum sind nach den jeweiligen Bedürfnissen und Wünschen hübsch eingerichtet. Anschauliche, vollfarbige Illustrationen runden die Schilderungen, wie die putzigen Märchenwesen leben, ab. Auch Kinder, die noch nicht selber lesen können, haben viel Freude an den detailreichen, niedlichen Bildern.

Da Beschreibungen allein doch ein bisschen langweilig sind, sorgen kurze, altersgerechte Geschichten für Auflockerung und Stoff zum Träumen.

Der Verlust ihres Kupferkesselhammers bringt „Tinkerbell in Nöte“, denn wie soll sie kaputte Dinge reparieren ohne das wichtige Werkzeug? Mit dem selbst gebastelten Ersatzhammer will ihr nichts so recht gelingen. Entweder sie findet ihren richtigen Hammer wieder – oder holt den, den sie bei Peter Pan zurück gelassen hat. Seit ihr Freund Wendy nach Nimmerland brachte, hat sie allerdings nicht mehr mit ihm geredet...

In „Becky und der Streit der Tiere“ soll die Tierfee den Zank zwischen den Kolibris und Backenhörnchen schlichten. Das ist gar nicht so leicht, denn ein Missverständnis führt zum nächsten, und immer mehr Tiere werden in die Auseinandersetzung hinein gezogen. Plötzlich taucht ein mächtiger Falke auf, der für sie alle gefährlich ist...

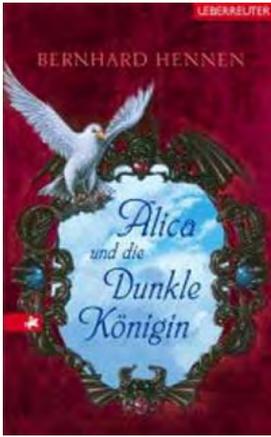
Die Lichterfee Fira muss sich eines Tages einem großen Problem stellen: „Die verschwundene Sonne“. Hätte sie nur nicht verschlafen, dann hätte sie vielleicht rechtzeitig erfahren, welche Bewandnis es damit hat...

„Die geschenkte Muschel“ ist so schön, dass die Wasserfee Rani weitere sammelt. Sie ahnt jedoch nicht, dass so manche Muschelschale von einem kleinen Tier als Zuhause betrachtet wird...

Alle Geschichten sind kindgerecht aufbereitet und gehen gut aus. Eine kleine Lehre steckt auch stets darin, beispielsweise, dass man nicht unüberlegt handeln soll und es besser ist, gegen einen gemeinsamen Feind zusammen zu halten. Die aufwändigen Illustrationen sind auf die Erzählungen abgestimmt, die Schrifttype ist groß genug, um Leseanfänger nicht abzuschrecken.

Auch wenn für Erwachsene die Geschichten zu naiv sind, so wird bestimmt mancher Fan das aufwändig gestaltete Buch – hochwertiges Paper, sauberer Druck, durchgehend farbig illustriert – gern seiner Sammlung hinzufügen.

Darüber hinaus eignet sich der Band für Kinder ab 4 Jahren zum Vorlesen und miteinander Betrachten. (IS)



Bernhard Hennen

Alica und die Dunkle Königin

Verlag Carl Ueberreuter, Wien/Österreich, 7/2005

HC, Jugendbuch, Fantasy, 978-3-80005-157-1, 323/1495

Titelillustration von Jill Baumann

www.ueberreuter.at

www.bernhard-hennen.de

Alica reist zum Rittergut ihrer Großeltern und damit mitten hinein in ein Fantasy-Märchen der etwas anderen Art: In dem Gemäuer treibt ein Geisterfalken sein Unwesen, und Alica verliebt sich bald in einen jungen Husaren, der ihr im Spiegel erscheint. Und dann taucht auch noch der Heinzelmann Wallerich auf, von Köln in die Eifel strafversetzt, um den Falken mit Magie, modernster Technik und Alicas Hilfe nach 'Nebenan' zu bringen - der Welt der Fabelwesen. Auf dem Rücken der Möwe Schnapper stürzen sich die beiden ins Abenteuer und rufen damit die Dunkle Königin hinter den Spiegeln auf den Plan.

Bernhard Hennen ist den Fantasy- und allgemein den Phantastik-Lesern längst ein Begriff. Nun mögen die Texte für Erwachsene etwas bekannter sein, doch mit „Alica und die Dunkle Königin“, ein *Jugend-Fantasy-Buch*, beweist der Autor, dass er auch jüngere Leser zu unterhalten weiß.

Die Atmosphäre, die den Seiten entströmt, ist märchenhaft, oftmals mit einer gehörigen Prise Humor gewürzt und merklich auf die Zielgruppe ausgerichtet. Besonders jugendliche Leserinnen werden sicher ihre wahre Freude an dem Titel haben.

Angesiedelt ist die Rahmenhandlung in der Eifel. Ein Spuk der um das Herrenhaus Greifenstein rankt, das Alica Bäuers Großeltern gehört und auf das sie geschickt wird.

Der Beginn des Romans liest sich beschaulich, eher herkömmlich und mit einer gewissen Antriebsschwäche – aber schon bald entwickelt sich die Handlung in eine spannend-romantische Richtung und nimmt an Tempo zu, denn Alica gerät in eine wahre Welt der Fabelwesen.

Da ist Wallerich, der Heinzelmann, der Alica, die wegen familiärer Probleme bei ihren Großeltern weilt, einen Ring gibt, der es ihr ermöglicht, Märchenfiguren wie Feen und andere Geschöpfe zu sehen. Von Wallerich erfährt sie auch, dass diese für alle unsichtbar sind, die den Glauben an das Wunderbare verloren haben.

Und eben jene Wesen und deren besondere Welt und Eigenarten, die Bernhard Hennen liebevoll in Szene setzt, machen den Reiz dieses Buches aus. Sei es Wallerichs „Spionagetechnik“ – natürlich ist wie er sein Computerraum ebenfalls in Heinzelmännchengröße. (seit Wallerichs Auftauchen steckt Alica mitten in einer ‚Heinzelmännergeheimdienstoperation‘) oder Schnappers Flugkünste. Jene Möwe, auf deren Rücken sich Wallerich und Alica, die dank des Zauberrings ihre Größe verändern kann und dann ebenfalls auf Wallerich-Maße schrumpft, durch die Lüfte bewegen – hinein in eine Wirklichkeit gewordene Märchenwelt. Alica erfährt von Trollsöldnern, die nicht so leicht in Großstädten wie Köln einzusetzen sind, weil sie dann immer *die halbe Zeit vor dem Fernseher hocken und sich Actionfilme ansehen, weil sie auf Prügeleien und Autocrashes stehen*, begegnet einer waschechten Hexe und hört mit Erstaunen, dass selbst Zauber ein Verfallsdatum haben, weil ‚normale Gebrauchszauberei‘ irgendwann nicht mehr wirksam ist, sich Saucenbinder besser als anderes zum Binden von verschiedenen Zaubern eignet, man die Sprache aller Tier versteht, wenn man die Schwanzspitze einer weißen Schlange isst... und vieles mehr.

Doch richtig phantastisch wird es, als Alica den Zauberspiegel im Bad entdeckt, durch den man nach ‚Nebenan‘ gelangt. – was sie dann auch mutig vollbringt. Dort hört sie von der Dunklen Königin, Arduinna Silva, der Göttin der dunklen Wälder und der Jagd – geheimnisvoll und unbarmherzig –, die im Laufe der Jahre zur Dunklen Königin wurde und um die sich die Sage rankt, dass *wer sie erblickt, des Todes ist*.

Alica begegnet ‚General Lollejan‘, dem Oberbefehlshaber aller Kobolde, Soldat ‚Knochenheiß‘, ‚Buddel‘, dem Reithasen, ‚Kleereißer‘, dem Feigling, der, sobald er einen Schuss hört, auf und davon hoppelt und darüber hinaus zu blöd ist, um Erbsen und Hasenköttel zu unterscheiden, Kobolden, die Nusschalen als Sturzhelme tragen und vielen weiteren wundersamen Gestalten.

So auch dem Geist der Freifrau Magdalena von Greifenstein, die nicht eher ruhen kann, bis sie Gewissheit darüber hat, warum ihr Verlobter Johannes Reisigendorf von einer Reise nach Cöln nie

zu ihr zurückkehrte. Und die Alica davor warnt, sich zu sehr zu verlieben, weil es das Leben zerstören kann

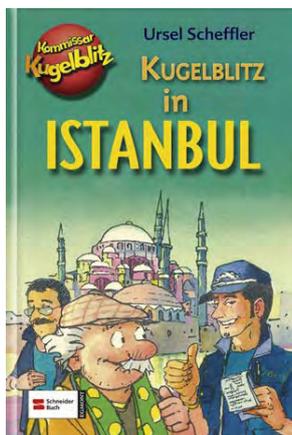
Doch genau dieses allumfassende Gefühl befällt Alica, als sie einem ‚Reiter in stürmischer Nacht‘ begegnet - dem Husarenjungen Francois Ibrahim de la Croix, der sich ebenso in sie verliebt, wie sie sich in ihn... Mehr sei an dieser Stelle nicht über den weiteren Verlauf der Handlung verraten!

Die Mixtur von ‚Alica und die Dunkle Königin‘ ist eine geschickte Verknüpfung historischer Ereignisse und Fantasy-Elementen – selbst die erste Liebe wird hier einmal anders eingebettet – und entführt den Leser auch in eine Handlung im Jahre 1812. Und genau diese Mischung macht es aus. Es sind die liebevollen ‚Kleinigkeiten‘, die in die Story einfließen und die sie letztendlich reizvoll ausschmücken. Sei es der ‚Orden der Goldenen Haselnuss‘ oder das ‚Altenheim für irregeleitete Kobolde‘, um nur zwei zu nennen.

So viel zum Text des Buches. Auch die Aufmachung ist wie immer bei Ueberreuter souverän und ansprechend, das Papier bestens, Layout und Schriftgröße sind sehr augenfreundlich – einzig das Lektorat ist nicht optimal und hätte etwas sorgfältiger sein dürfen. Besonders negativ ins Auge stachen die ‚ganz‘-Kombinationen, die sich durch den gesamten Text ziehen und auf die ein guter Romantext im Gros verzichten sollte: *ganz unverhohlen, ganz verzweifelt, ganz kalte Hände, ganz zufrieden, ganz offensichtlich, ganz übel, ganz frisch...* etc pp. Aber auch stilistische Stolpersteine wie ‚Sie wirkten wirklich ergriffen‘, die aber eher eine Seltenheit sind.

Das ist aber auch das einzige (kleine) Manko dieses Bandes, der jedem empfohlen werden kann, der Jugendliche zu beschenken hat oder sich selbst ein märchenhaftes Lesevergnügen bereiten will.

„Alicia und die Dunkle Königin“ ist ein humorvolles, märchenhaftes Fantasy-Abenteuer für Jung und Alt. (AB)



Ursel Scheffler

Kugelblitz in Istanbul

Kommissar Kugelblitz Sonderband 2

Egmont Franz Schneider Verlag, München, 7/2007

HC, Kinder-/Jugendbuch, Krimi, 978-3-505-12400-6, 182/895

Titel- und Innenillustrationen von Hannes Gerber

Mit Geheimfolie, Titel mit Goldfolienprägung

www.schneiderbuch.de

www.scheffler-web.de

Auch ein Kommissar muss einmal Urlaub machen. Kugelblitz fliegt in die Türkei, um bei seinem türkischen Kollegen Inspektor Selim Süleyman einige schöne Tage zu verbringen und am Marmarameer Angeln zu gehen. Allerdings ist der Spürsinn von Kugelblitz sogleich wieder gefragt, denn ein wertvoller Diamant wurde aus dem Topkapi-Palast gestohlen. Die Spur führt durch die verwinkelten Gässchen Istanbuls, über den Bazar und in ein Badehaus bis hin zur Luxusyacht eines reichen Emirs...

Die älteren Bücherfreunde, die für ihre Kinder nach einer geeigneten Lektüre suchen, werden sicher automatisch an den Kinoklassiker „Topkapi“ mit Peter Ustinov und Maximilian Schell erinnert. Vielleicht ist dies tatsächlich eine Hommage der bekannten Kinderbuch-Autorin Ursel Scheffler an einen spannenden Film, der auch durch eine großartige Besetzung besticht.

Der Zielgruppe wiederum wird ein neues unterhaltsames Abenteuer von Kommissar Kugelblitz geboten, über dessen Fälle inzwischen schon mehr als 30 Bücher – reguläre und Sonderbände – geschrieben wurden.

Das Besondere an der vorliegenden Ausgabe ist, wie auch schon bei dem Titel „Kugelblitz in London“, dass sie bilingual ist. Die Geschichte ist in deutscher Sprache erzählt, doch die Dialoge und Eigennamen sind teilweise in Türkisch. Aufgeschlossene Leseratten ab 8 Jahren können sich dank dieses Bandes die eine oder andere Vokabel aneignen und auch etwas über die türkische Kultur lernen.

Natürlich handelt es sich um kein trockenes Vokabelpauken oder Lektionen in Erdkunde und Geschichte. Die Informationen fließen wohldosiert und ganz nebenbei mit ein. Auf diese Weise wird das Interesse an anderen Kulturkreisen geweckt und die Akzeptanz gefördert.

Sehr schön ist auch, dass nach jedem Kapitel durch einige Fragen zur Handlung das Leseverständnis überprüft wird. Wer die Antworten nicht weiß, hat nicht aufmerksam genug gelesen oder nicht alles verstanden und sollte noch mal einige Seiten zurückblättern. Diese Kontrolle ist ein gutes Training, denn immer mehr Schulkinder haben gravierende Probleme, auch nur kleine Texte zu lesen, zu verstehen und Antworten mit eigenen Worten zu formulieren.

Aufgelockert wird die Erzählung durch zahlreiche ansprechende Illustrationen. Auch die Schrifttype ist groß genug, dass selbst Lese-Ungeübte nicht abgeschreckt werden. Die beigegefügte Geheimfolie kann man als Lesezeichen verwenden, wenn man sie nicht gerade braucht, um eines der Rätsel zu lösen.

Auch wenn „Kommissar Kugelblitz“ als Jungen-Serie offeriert wird, so werden spannende Detektiv- und Polizei-Abenteuer von Mädchen als genauso reizvoll befunden. Nicht nur ist die altersgerecht aufbereitete Geschichte unterhaltsam, sie ist auch lehrreich.

Darum gehört „Kommissar Kugelblitz in Istanbul“ zu den Kinderbüchern, die man vorbehaltlos empfehlen kann und in denen auch die Eltern ruhig ein wenig schmökern dürfen. (IS)

Fantasy



Scott McGough & John Delaney

Blick in die Zukunft

Magic: Zeitspirale 3

*Magic The Gathering: The Spiral Cycle Book 3 - Future Sight, USA, 2007
Panini, Stuttgart, 09/2007*

TB, Fantasy, 978-3-8332-1555-1, 380/995

Aus dem Amerikanischen von Hanno Girke

Titelillustration von Aleksi Briclot

www.paninicomics.de/videogame

Es ist zur Tradition geworden, dass jede neue Kampagne des Sammelkartenspiels „Magic The Gathering“ mittlerweile von einer Romantrilogie begleitet wird, die den Hintergrund noch ein wenig deutlicher macht und für den Spieler vertieft.

Die Funktionsweise von Zauber-, Artefakt- und Monster-Karten wird damit erklärt, die Figuren und ihre Fähigkeiten und Ambitionen werden vorgestellt, den Örtlichkeiten wird ein wenig Farbe und Raum verliehen.

Das ist auch im „Zeitspirale-Zyklus“ so, der sich diesmal nicht mehr auf normale Menschen konzentriert, sondern auf die wenigen Auserwählten, denen es in Zauberduellen gelungen ist, zu Weltenwanderern aufzusteigen und die die Fähigkeit erlangt haben, zwischen den einzelnen Existenzebenen zu wechseln, um die unterschiedlichsten Orte des Multiversums zu bereisen.

Doch nun ist das Gleichgewicht zerstört, denn Risse ziehen sich durch das zerbrechliche Gefüge der Welten, die sich nicht mehr nach einiger Zeit schließen, so wie es früher einmal war. Sie entziehen den Ebenen und den Orten, aus denen die Weltenwanderer ihre Kraft schöpfen, Magie und lassen sie im Nichts verschwinden.

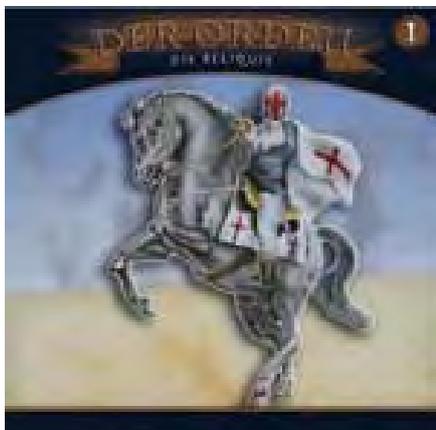
Schon mehrere Weltenwanderer sind auf Nimmerwiedersehen verschollen. Doch wer ist dafür verantwortlich? Einer von ihnen? Oder eine Legende, die, Augenzeugenberichten zufolge, immer noch frei durch die Ebenen streifen soll?

Niemand weiß Genaueres, und es gibt auch einige, denen es gerade recht ist, wenn die Wahrheit verschleiert wird. Denn Weltenwanderer wie der heimtückische Leshrac versuchen, Kapital aus dem Problem zu schlagen und andere ihrem Willen zu unterwerfen.

Sie nutzen die Feindseligkeit aus, die manche Weltenwanderer wie Jeshka und Rashka noch aus vergangenen Leben und Existenzen gegeneinander hegen, um selbst von ihrer Spur abzulenken. Denn da ist einer, der weiß, dass das Universum dem Untergang entgegen geht, wenn nicht etwas unternommen wird - auch wenn es bedeuten mag, das der eine oder andere Wanderer sein Leben opfern muss. Nun kommen auch die ins Spiel, die sich sonst immer ängstlich zurückgehalten haben wie der junge Teferi...

Eines ist sicher - man sollte schon die beiden ersten Romane der Trilogie „Zeitspirale“ und „Weltenchaos“ kennen, um überhaupt etwas zu verstehen, denn die Autoren setzen Figuren und Beziehungsgefüge bereits als bekannt voraus. Man merkt deutlich, dass der Zyklus seinem Höhepunkt entgegen steuert, da nun die eher schweren Geschütze, was Magie und Artefakte betrifft, aufgeföhren werden.

Das ist wie immer alles sehr genau auf das Spiel ausgerichtet, in dem die Figuren keine Persönlichkeit entwickeln dürfen, sondern der Archetyp zu bleiben haben, den sie verkörpern. Daher bietet der Roman nur sehr oberflächliche und nicht gerade spannende Unterhaltung, die letztendlich bloß für die Spieler der Kampagne wirklich interessant ist. (CS)



Thomas Tippner, Mario Cuneo & Marc Schuler

Der Orden

Folge 1: Die Reliquie

Canora-Media, Hamburg 11/2007

1 CD, Fantasy-Hörspiel, 978-3940734006, Laufzeit 71 min., EUR 9.95

Sprecher: Eckart Bux, Douglas Welbat, Jens Wendland, Katja Brügger, Andreas von der Meden, Mario Hassert, Ioula Savvidou u. v. a.

Musik: Mario Cuneo

Covergestaltung von Svenja Tippner, Joachim Gravert & Mario Cuneo

www.canora-media.de

www.myspace.com/canoramedia

Zwar tut sich in der phantastischen Hörspielszene im Moment sehr viel, aber die jene Produktionen, die sich mit dem Thema Fantasy beschäftigen und nicht unbedingt bereits bekannte Bücher sondern eigenständige Geschichten schildern, sind immer noch an den Fingern einer Hand abzuzählen.

Umso lobenswerter ist es daher, wenn kleine Label gegründet werden, um diese Lücke mit ambitionierten Projekten auszufüllen. Dabei sind die Themen, die sie sich aussuchen, vielleicht nicht immer innovativ und neu, aber Erfolg versprechend.

Die Tempelritter stehen im Vordergrund dieser Geschichte. Im 12. Jahrhundert, der Hochzeit des Ordens und der Christenheit in Palästina, sind sie zu einer nicht zu unterschätzenden Macht in Akkon und anderen Städten des heiligen Landes geworden. Sie sorgen für Gerechtigkeit und Frieden - aber nicht immer können sie sicher sein, dass die Gefahren, denen sie sich stellen müssen, wirklich mit dem Schwert zu besiegen sind.

Der Tempelritter Gerard Campanie und sein Freund Fabian von Hohenzollern weilen in Akkon, wo der junge Ritter um die Hand der schönen Konstanze von Ammelshausen anhalten möchte.

Da werden die beiden in ein kleines Dorf unweit der Stadt gerufen. In einem Bergwerk ist ein einheimischer Arbeiter verschwunden, und sein Kumpan ist geistig verwirrt aus den Tiefen zurückgekehrt. Die beiden machen sich auf, weil sie glauben, dass es nur ein Routineauftrag sein wird, aber sie werden eines Besseren belehrt. Denn die tiefen Stollen bergen ein düsteres Geheimnis, das die Christenheit erschüttern könnte, wenn es in die falschen Hände gerät. Und sie sind nicht die einzigen, die ihm nachjagen. Auch der ‚Alte vom Berge‘, seine Assassinen und ein abtrünniger Tempelritter sind dem gefährlichen Artefakt auf der Spur...

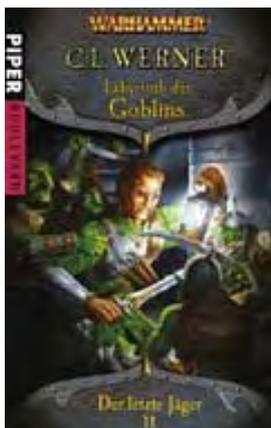
„Der Orden“ enthält all die Elemente, die man sich von einem spannenden Abenteuerhörspiel wünscht: Tapfere Helden mit edlen Absichten und einem reinen Herz, die erstmals mit der puren menschlichen Bosheit konfrontiert werden, zwielichtige Gegenspieler und nicht auf den Mund gefallene Verbündete.

Dazu kommt ein Geheimnis, das Historie und Mythen geschickt miteinander verknüpft und neugierig auf mehr macht. Denn das kleine Intermezzo in dem alten Bergwerk ist nur der Auftakt zu einem viel größeren Abenteuer, das seinen Anfang in der Vergangenheit nahm. Die Andeutungen - gerade zum Ende hin - machen jedenfalls Lust auf die Fortsetzung.

Zwar sind die Tempelritter und irgendwelche verschollenen Reliquien der Christenheit gerade beliebte Modethemen in Mystery-Thrillern und historischen Romanen und dürften den einen oder anderen mittlerweile zum Gähnen reizen, aber auf der anderen Seite sind sowohl der Orden als auch die Artefakte den meisten Zuhörern eher vertraut und müssen nicht ausführlich erklärt werden. Und inhaltlich geht man schon bald einen ganz anderen als die üblichen Wege.

Die Sprecher sind durchweg überzeugend und gut gelaunt bei der Sache. Darum stört es nicht, dass die Dialoge eher modern als altertümlich sind und die Umgangssprache sehr oft salopp ist. Das wirkt weniger aufgesetzt als eine gekünstelt höfische Sprache und bringt die Helden und ihre Freunde dem Zuhörer umso näher.

„Die Reliquie“ ist ein gelungenes und viel versprechendes Debüt für das neue Label Canora-Media. Es bleibt zu hoffen, dass ihnen der Erfolg Recht gibt und dieser ersten Hörspiel-CD noch weitere Episoden von „Der Orden“ folgen werden. (CS)



C. L. Werner
Labyrinth der Goblins
Der letzte Jäger 2

Blood and Steel, GB, 2003

Piper-Verlag, München, 06/2007

TB, serie piper 9157, Fantasy, 978-3-492-29157-6, 400/895

Aus dem Amerikanischen von Andreas Decker

Titelillustration von Martin Hanford

www.piper.de

Wenn man sich die unzähligen Romane und den anderen Merchandise so ansieht, denken nur noch wenige daran, dass „Warhammer“ ursprünglich als einfache Schlachtensimulation entstanden ist. Losgelöst von historischen Szenarien erschufen die Entwickler Armeen und einen dazu passenden Hintergrund, der sich aus Elemente der Fantasy zusammensetzte. Anstatt auf Pferden ritt die Kavallerie auf Einhörnern, Greifen oder Drachen, und die Soldaten mit den Sonderfähigkeiten mussten nicht mehr nur Menschen sein.

Um sich alles plastisch vorstellen zu können, wurde „Warhammer“ zum Tabletop, d. h., in modellierten Landschaften wurden Zinnfiguren aufgebaut, die sich nur nach ganz bestimmten Regeln bewegen durften. Und diesen verlieh man eine an irdische Kulturen angelehnte Hintergrundgeschichte.

Mit den Jahren erkannte man auch das Potential dieser Beschreibungen und begann, die Welt zusätzlich durch Romane zu beleben. Doch nicht nur Völker standen oder stehen im Vordergrund dieser Erzählungen sondern auch Sonderfiguren, wie Einzelkämpfer und Monster - wie in „Der letzte Jäger“, der Romanreihe von C. L. Werner.

Brunner ist ein Kopfgeldjäger. Wenn er für seine Dienste gut bezahlt wird, dann nimmt er einiges in Kauf, und das beweist er zunächst einmal auf der Jagd nach dem kleinen Ganoven Brega. Er lässt sich auch nicht von dem geheimnisvollen Rivalen Krogh davon abhalten, seine Beute einzufangen und trotz dessen dunklen Intrigen.

Auch finsterste Magie aus den Abgründen der Zeit kann ihn nicht schrecken, als er in den unterirdischen Katakomben nach einer Mumie suchen soll, nach deren Besitz eine edle Dame verlangt. Da sie ihn gut bezahlt, ist es ihm auch nicht wichtig, dass sie selbst eine gefährliche Kreatur der Schatten ist - eine Vampirin.

Nicht zuletzt wird der Kopfgeldjäger in die Intrigen zweier mächtiger Adelsfamilien verwickelt. Ein Vater sucht Rache für den Mord an seiner Tochter und ist bereit, Brunner alles zu geben. Was aber keiner von ihnen ahnt, ist, dass der Tod des Mädchens nur der Auftakt für ein weit grausameres Spiel ist, in dem ein verstoßener Sohn seine Stellung und seine Macht zurückgewinnen will und dabei auch nicht vor dem Einsatz eines verbotenen Blut-Kultes und dämonischer Magien zurückschreckt. Erst nach und nach kommt Brunner hinter die Intrigen, doch da ist es für ihn und einen alten Freund unter den Söldnern schon fast zu spät...

Eigentlich ist „Labyrinth der Goblins“ kein richtiger Roman sondern eine nur locker verbundene Abfolge von Kurzgeschichten und Novellen, in denen der Kopfgeldjäger verschiedene Aufträge erfüllt, angefangen mit der Suche nach einem kleinen Schurken, an dem auch noch ein anderer Jäger Interesse hat.

Die Gefährlichkeit und Macht seiner Gegner steigert sich von Mal zu Mal. Zwar kann Brunner immer wieder mit heiler Haut entkommen, aber dunkle Mächte sind auf ihn aufmerksam geworden, und düstere Andeutungen werfen ihre Schatten voraus.

Sonst ist nicht viel zu den Geschichten zu sagen. Sie bieten in erster Linie knallharte Action und spannende Abenteuer um Monster, Mutanten und Dämonen. C. L. Werner zeichnet eine grausame Welt voller Verrat und Gier, Hass und Gewalt, die sicherlich nicht jedem Behagen dürfte. Dafür kommt alles andere, einschließlich der Charakterzeichnung der Figuren, eher zu kurz. Es ist dem Autor wichtiger zu schildern, was sie wie tun, als warum sie es tun.

Deshalb sollte man auch nicht mehr als oberflächliche, wenn auch gut geschriebene Unterhaltung erwarten.

„Labyrinth der Goblins“ ist auch ohne Kenntnisse der „Warhammer“-Welt sehr gut verständlich und vor allem kurzweiliges Lesefutter für von Action verwöhnte Fantasy-Fans. Wer es jedoch ruhiger und tiefgründiger mag, sollte lieber die Finger von dem Buch lassen. (CS)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Comic & Cartoon, Manga & Manhwa & Anime.

Science Fiction



Klaus Bollhöfener (Hrsg.)

phantastisch! No. 28, Ausgabe 04/2007

Verlag Achim Havemann, Hitzacker, 10/2007

A 4, Phantastik-Magazin, SF, Fantasy, Horror, ISSN 1616-8437, 68/45

Titelillustration von Michael Gottfried

www.phantastisch.net

www.ahavemann.de/SpaceShop/spaceneu.html

Klaus Bollhöfener heißt den Leser von „phantastisch! 28“ wie gewohnt willkommen und kündigt an, dass sich das Magazin künftig in unregelmäßigen Abständen auch mit Hörbüchern und Hörspielen befassen wird, da das Thema angesichts wachsender Verkäufe immer aktueller wird. Womit er zweifelsfrei Recht hat!

Darüber hinaus weist er auf einen Preisanstieg ab Ausgabe 29, die im Januar 2008 erscheinen wird, hin, die aber nur die künftigen Einzelhefte betrifft, das Jahresabo bleibt stabil.

Die Ausgabe startet wie gewohnt mit dem „Update“, in dem Horst Illmer über „Nachrichten & Neuerscheinungen“ berichtet. Dazu gehört u. a. ein Nachruf anlässlich des Todes des US-Autors Lloyd Alexander, einem Großmeister der Fantasy. Aber auch das Herbstprogramm des Arena Verlags findet Erwähnung – hervorgehoben werden die Neuerscheinungen von Christoph Marzi und Andreas Eschbach. Besondere Erwähnung findet ebenso das neue SF-Projekt „SunQuest“ der sehr engagierten Verlegerin des Fabyon-Verlags Uschi Zietsch, das diese unter ihrem

Pseudonym Susan Schwartz zusammen mit Ernst Vleck startete. Die Folgebände werden von Newcomern und bekannten SF-Autoren bestritten. Hort Illmer stellt darüber hinaus den in Köln ansässigen, neuen Verlag fredeboldundfischer und den dort erschienenen Fantasytitel „Krone von Lytar“ des Nachwuchsautors Carl A. deWitt vor - ebenso bewegt ihn die Frage „Wer ist eigentlich Georg Klein?“, die er den „phantastisch!“- Lesern ausführlich beantwortet.

Olaf Kemmler berichtet in „Phantastisch! – Bücher, Autoren & Mehr“ in „Ein schrecklich ungezogenes Kind“ über das Werk und Leben von Philip José Farmer, dem enfant terrible und Tabubrecher der Science Fiction. Christian Hoffmann stellt in seinem Essay „Flann O'Brien – der irische Meister der absurden Phantastik“, den am 5. Oktober 1911 unter dem bürgerlichen Namen Brian O'Nolan geborenen Autor vor, der neben Samuel Beck und James Joyce zu den wichtigsten irischen Autoren des 20. Jahrhunderts zählt.

In den „Interviews“ findet man dieses Mal: John Scalzi, der seit dem Erscheinen seines Romans „Old Men's War“ (deutsch: „Krieg der Klone“) zu den erfolgreichsten SF-Autoren der amerikanischen Szene gehört und der Ansicht ist, dass zuviel Organisation das Leben weniger interessant macht. Klaus N. Frick hingegen sprach mit Andreas Brandhorst, dem Schöpfer des Kantaki-Universums, mit dem sich der in Italien Lebende, nach langen Jahren des ‚Nur-Übersetzer‘-Daseins als Autor zurückgemeldet hat. Thomas R. P. Mielke & Astrid Ann Jabusch befragten Andrzej Sapkowski, den 1948 in Lodz geborenen Autor (in Deutschland durch z. B. „Narrensturm“ und „Gottesstreiter“ bekannt) und mehrfachen Preisträger, dessen Werke überwiegend im Heyne Verlag erschienen sind. Sehr interessant ist auch das von Christian Humberg geführte Interview mit Günter Merlau, Kopf des jungen Hamburger Labels Lausch. Der Leser erfährt, wie Günter Merlau zum Hörspiel kam, etwas über seine Vorbilder, einen typischen Arbeitsablauf und mehr.

In „Nicht zu Ende gelesen...“ seziert Klaus N. Frick drei Fantasy-Romane („Vogelherz“ von Clive Woodall. „Blue Moon“ von Frank Rehfeld und „Die Pferd Lords und der Sturm der Orks“ von Michael H. Schenk). Über die Autorin Sylvia Englert, den Leser unter ihrem Pseudonym Katja Brandis bekannt, verfasste Sabine Kosmin einen Bericht, der näheren Einblick über die Autorin, ihr Pseudonym, über ihren Bezug zu Delfinen und die phantastische Welt „Daresh“ gewährt.

Achim Schnurrer startet in „Klassiker der phantastischen Literatur“ mit Teil 1 eines „Portraits über Michail Bulgakow“, des 1891 in Kiew geborenen Autors.

Weiterhin gibt es „Rezensionen“, aber auch einen Beitrag von Carsten Polzin in seiner Kolumne „Meilensteine des phantastischen Films“, in dem er dieses Mal „Die letzten Fünf“ von Arch Oboler vorstellt, Storys von Michael K. Iwoleit und Achim Mehnert... und mehr.

Auch die Ausgabe 28 von „phantastisch!“ überzeugt durch ein ausgewogenes Infotainment und Wissenswertes rund um die Phantastik – ohne großes Layout-Chi Chi und ist wieder eine Empfehlung wert! (AB)



Ulrike Nolte

Die fünf Seelen des Ahnen

Atlantis Verlag, Stollberg, Originalausgabe: 5/2006

Taschenheft, SF, 978-3-936742-60-2, 227/1290

Titelillustration von F. Fiedler

www.atlantis-verlag.de

www.ulrike-nolte.de

„Die fünf Seelen des Ahnen“ ist nach „Jägerwelten“ (Argument/Ariadne Verlag, 2000) der zweite Roman der bundesdeutschen Autorin Ulrike Nolte. Es ist auch ihr größter Erfolg, was den Gewinn von Literaturpreisen angeht: Für „Die fünf Seelen des Ahnen“ gewann sie den (mit immerhin EUR 1.000.- dotierten) ‚Science Fiction Preis Deutschland 2007‘ des SFCD, außerdem belegte der Roman bei der Vergabe des ‚Kurd Lasswitz-Preises‘ den dritten Platz.

Die Autorin bedient sich des ‚Exodus‘ von der Erde als Grundmotiv. Die Menschheit hat ihren Planeten nach einer ökologischen Katastrophe in einer Reihe von Generationenraumschiffen verlassen, den so genannten ‚Archen‘. Eine von ihnen, die Arche 32, entdeckt nach einem

Jahrhunderte langen Flug einen Wasserplaneten. Serail und sein Partner Caravan gehören zu den ersten Crewmitgliedern, die auf dem Planeten abgesetzt werden – es überrascht, mit welcher Sorglosigkeit...! Caravan begegnet einer einheimischen Lebensform, verschwindet und taucht verändert wieder auf.

Während Caravan sich selbst und seine Umgebung wieder entdeckt, brechen an Bord der Arche 32 Machtkämpfe aus, immerhin nicht nur um die Herrschaft an Bord des Schiffes (Oligarchie versus Demokratie) sondern auch darüber, ob es angesichts der Geschichte der Menschheit vertretbar ist, den Wasserplaneten zu besiedeln.

Die Autorin entwirft ein sehr detailliertes, atmosphärisch dichtes Bild des Lebens an Bord der Arche, das sich aus Jahrhunderten der Untätigkeit und der Enge entwickelt hat. Es wird zwar erfahrene SF-Leser nicht überraschen, dass sich Caravan als Bewohner der Archensee entpuppt, doch Ulrike Nolte gelingt ein überzeugender und innovativer Entwurf einer nichtmenschlichen Lebensform.

Auch die Interessengegensätze zwischen den Passagieren der Arche 32 und den Bewohnern der Archensee vermag sie damit aus ihrer Welt zu schaffen. Es stellt sich heraus, dass beide Spezies von einer Kooperation nur profitieren werden. Im Grunde könnte „Die fünf Seelen des Ahnen“ an dieser Stelle enden, zumal die Machtkämpfe an Bord der Arche 32 entschieden sind. Doch vielleicht war das der Autorin zuviel der Harmonie: Eine weitere Arche erscheint im Sonnensystem des Wasserplaneten, die weitere, gänzlich anders geartete Komplikation schafft.

Bemannt ist die Arche 16 von Schwarzen, die sich als ‚Jäger‘ bezeichnen, regelmäßig die Archensee ausbeuten und darüber hinaus die Arche 32 unter Kontrolle bringen wollen. Die Wahl dieser Feinde ist zwiespältig, auch wenn sie die Autorin zu relativieren versucht („Schwarze Menschen waren selten und kostbar auf der Arche, von einer mystischen Aura umhüllt.“ [Seite 199]).

Ein Team von der Arche 32 und von der Archensee bricht auf und schaltet die Bedrohung aus, obwohl die Bewohner der Archensee bereits in der Gestalt von Caravan ihre Eigenschaften und Leistungen unter Beweis stellen konnten. Auch von dem hohen Handlungstempo her passen diese Passagen – sie spielen auf den letzten 30 Seiten – nicht zu der übrigen Handlung.

„Die fünf Seelen des Ahnen“ gibt sich ambitioniert und kann diesem Anspruch überwiegend gerecht werden. Der Roman zeigt damit, dass es auch in der deutschen SF noch etwas anderes als Military-SF gibt. Der inhaltliche Zusammenhang zu dem letzten, eher überflüssigen Teil des Romans ist aber nur notdürftig hergestellt und beeinträchtigt den positiven Eindruck. (armö)

Mehr SF unter Kinder-/Jugendbuch, Comic & Cartoon, Manga & Manhwa & Anime.

Mystery/Horror



M. F. W. Curran

Wächter der Schatten

The Secret War, Großbritannien, 2006

Goldmann Verlag, München, dt. Erstveröffentlichung: 11/2007

TB 46546, Horror, Dark Fantasy, Geschichte, 978-3-442-46546-0, 542/895

Aus dem Englischen von Michael Nagula

Titelgestaltung von Design Team München unter Verwendung einer Collage von Corbis/Jupiter Images/Brand und Corbis/National Gallery Collection

www.goldmann-verlag.de

Captain William Saxon und sein Freund Lieutenant Kieran Harte gehören

zu den wenigen Überlebenden der Schlacht bei Waterloo - und geraten zufällig in einen neuen, viel gefährlicheren Krieg:

Will findet eine mysteriöse Bronze-Pyramide und vermutet, dass es einen Zusammenhang zwischen diesem Artefakt und dem Monster gibt, das viele Bewohner der Ortschaft Gemboux, darunter Kierans Braut, tötete. Nur unter großen Opfern können die Soldaten das mächtige Wesen vernichten.

Endlich wieder in ihrer Heimat erfahren Will und Kieran, dass sie mit der Pyramide nach Rom reisen müssen; bloß dort kann sie zerstört werden. Bleiben sie in Fairway Hall, wird der Feind, der das Objekt in seinen Besitz bringen möchte und schon seine Häscher ausgesandt hat, Wills Familie ermorden.

Gemeinsam mit ihrem neuen Freund Engrin Meerwall, der sich als Angehöriger eines geheimen Ordens des Vatikans vorstellt, segeln sie nach Italien und werden kurz vor ihrem Ziel von einem Vampyr und dessen Handlangern angegriffen. Als schon alles verloren scheint, erhält die Mannschaft der Iberer unerwartet Hilfe.

Damit ist das Abenteuer aber noch nicht vorbei. Innerhalb des Ordens gibt es einen Verräter. Die Pyramide wird gestohlen und soll von Will und Kieran wiederbeschafft werden. Keiner ahnt, dass mit dem Artefakt bereits ein neuer Dämon beschworen wurde und sie in eine Falle laufen...

Das frühe 19. Jahrhundert: Napoleon ist besiegt, und Europa liegt in Trümmern. Es ist aber auch das Zeitalter des Imperialismus', der letzten großen Entdeckungen und einer Archäologie, die praktisch auf einer Stufe mit Grabraub steht. In diesem Jahrhundert sind beispielsweise die Geschichten um Sir Henry Rider Haggards „Allan Quatermain“, Bram Stokers „Dracula“ und Mary Shelleys „Frankenstein“ angesiedelt – Romane, die durch *the sense of wonder* die Leser noch immer faszinieren.

Damit ist der geschichtliche Hintergrund von „Wächter der Schatten“ auch schon erklärt und spielt für die fiktive Handlung keine große Rolle mehr. An das Interesse, das man damals Ägypten und von dort stammenden Artefakten entgegenbrachte, erinnert die Pyramide, die oft als arkanes Symbol auftaucht und diesmal einen mächtigen Dämon beherbergt. Der Autor knüpft allerdings an momentan beliebtere Themen an und entführt die Leser nach Italien und in den Vatikan, der viele Geheimnisse hütet, die vermutlich die Grundfesten des christlichen Glaubens erschüttern könnten, würden sie aufgedeckt. Damit folgt M. F. W. Curran einem Trend, der bereits Hanjo Lehmanns „Die Truhen des Arcimboldo“ oder Dan Browns „Illuminati“ zu großem Erfolg verhalf.

Hauptakteure sind die Freunde William Saxon und Kieran Harte, die als junge Soldaten eine gewisse Erfahrung mitbringen, welche es ihnen erlaubt, sich gegen ihre Feinde zu behaupten. Während der Dämon und der Vampyr übermächtige Gegner sind, handelt es sich bei deren Handlanger um normale Menschen, die selbst in großen Scharen eine kontrollierbare Bedrohung darstellen. Dennoch mutet es recht unrealistisch an, dass die beiden Protagonisten dank Heldenrabatt mit Säbel und Gewehr alles niedermähen, was selbst Kriegermönche, die seit Jahren Kampftechniken aus allen Herren Ländern trainieren, und ein überlegenes Wesen wie den Dar'uka, zu Fall bringt.

Dämon und Vampyr sind vertraute Motive aus den phantastischen Genres. Die Dar'uka scheinen auch nicht ganz unbekannt, erinnern sie doch vage an Michael Moorcocks ‚Ewigen Helden‘, der in vielen Inkarnationen meist als Kämpfer für die Ordnung auftritt. Die enigmatischen ‚Männer aus dem Flachland‘ verfügen ebenfalls über besondere Fähigkeiten und verfolgen einzig das Ziel, den Teufel und seine Heerscharen zu vernichten.

Die Fronten sind klar abgesteckt. Die Bösen sind böse, haben oft keinen Namen und begehen die Untaten, die man von ihnen erwartet. Die Guten sind grundsätzlich unterlegen, gleichen ihren Mangel an entsprechender Bewaffnung und Kraft jedoch durch Mut und Einfallsreichtum aus. Genügt das nicht, erscheint Deus ex Machina erst in Form von Engrin Meerwall, der tröpfchenweise mit kryptischen Erklärungen aufwartet, später in der Gestalt des Dar'uka Anitekos.

Die Handlung ist episch: sehr ausführlich und breit angelegt. Der Autor nimmt sich Zeit, die Gräueltaten des Kriegs, das Leid der einfachen Menschen und die Beziehungen der Charaktere untereinander zu schildern. Regelmäßig eingestreute Kampfhandlungen sorgen für kleine Spannungs-Peaks, die schließlich zum Showdown auf den letzten Seiten führen. Die Informationen fließen spärlich; nur so viel, wie für das Verständnis notwendig ist und den Leser neugierig macht. Für romantische Momente bleibt nicht viel Platz.

Das Buch ist zwar in sich abgeschlossen, aber es werden nicht alle Rätsel bis ins letzte Detail aufgelöst. Das Schicksal von einem der Protagonisten und die Kapitelüberschrift „Das Ende vom Anfang“ lassen ahnen, dass der Autor womöglich bereits an einer Fortsetzung arbeitet.

Wer das Thema und epische Kämpfe um das Schicksal der Menschheit schätzt, wird von „Wächter der Schatten“ gut unterhalten. Genre-Kenner hingegen finden nicht viel Neues, und diejenigen, die sich mehr Action erhofft haben, werden manche Passagen des Romans als unnötige Längen empfinden.

Das Buch ist routiniert geschrieben und flüssig zu lesen, da sich der Autor einer modernen, eher einfachen Sprache bedient, die durch ihren Fäkalienreichtum hin und wieder derb wirken kann, was von einem jüngeren Publikum jedoch als *cool* empfunden werden dürfte. Die Übersetzung erscheint an einigen Stellen etwas unglücklich; Wortwiederholungen hätten hier durch Synonyme vermieden werden können.

Alles in allem bietet der Band solide, massentaugliche Unterhaltung für ein Publikum, das historische Romane mit Mystery-Elementen und gängigen Horror schätzt. (IS)



Andreas Gruber
Der Judas-Schrein
H. P. Lovecrafts Bibliothek des Schreckens 16

Festa Verlag, Leipzig, 4/2005

Hardcover mit Schutzumschlag, A5, Horror, 3-935822-83-9, 464/2400

Titelillustration von N. N.

www.Festa-Verlag.de

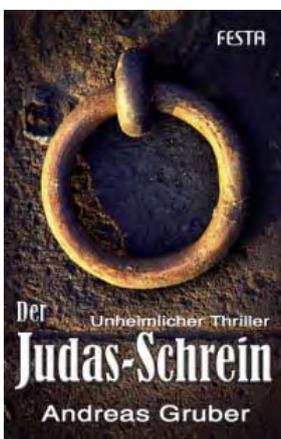
www.agruber.com

In dem abgeschiedenen Dorf Grein am Gebirge, eingeschlossen zwischen den Bergen und einem Fluss, wird eine verstümmelte Mädchenleiche entdeckt.

Der Ermittler Alexander Körner wird mit seinem Kripoteam in den Ort seiner Kindheit geschickt, um den Fall zu lösen. Zunächst deutet alles auf einen Serienkiller hin, doch Autopsie und Recherchen ergeben ein weit schrecklicheres Bild.

Der Fall reicht weit in die Vergangenheit zurück. Körners Kindheit, der Greiner Kirchenbrand und die Bergwerkskatastrophe aus dem vorigen Jahrhundert sind auf unheimliche Weise miteinander verstrickt. Als Körner mehrere Exhumierungen anordnet, nehmen die Ermittlungen eine ungeahnte Wendung.

Die Lage spitzt sich zu, als durch den anhaltenden Regen der Fluss über die Ufer tritt und die einzige Brücke wegreißt. Vom Hochwasser umgeben und von der Außenwelt abgeschnitten, kommt eine schreckliche Wahrheit ans Licht, und das Morden geht weiter.

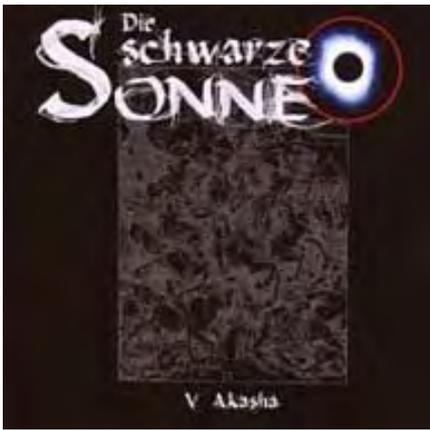


Mit „Der Judas-Schrein“ legt Andreas Gruber seinen Debütroman vor und gewinnt mit ihm – zu Recht – den „Deutschen Phantastik Preis“.

Um es vorweg zu nehmen: Der Roman ist ein Pageturner, man kann ihn kaum aus der Hand legen. Geschickt verquickt der Autor mehrere Handlungsebenen, gibt seinen Hauptcharakteren einen Gegenwarts- und Vergangenheitsplot und verzahnt gekonnt deren Stationen des Lebens mit einem Kriminalfall – eingebettet in die lovecraftschen Mythologien.

Andreas Gruber beweist mit „Der Judas-Schrein“, dass die Leser noch einiges von ihm erwarten können!

Für März 2008 ist bei Festa die Paperback-Ausgabe angekündigt. (AB)



Günther Merlau
Die schwarze Sonne
Folge 5: Akasha
Folge 6: Whitechapel

Lausch - Phantastische Hörspiele, Hamburg, 10/2007

Hörspiel, je 1 CD, Mystery, 978-3-939600-17-6 + 978-3-939600-18-3, Laufzeit 67 min. + 76 min.

Sprecher: Christian Stark, Harald Halgardt, Konrad Halver, Günther Küthemeyer, Stefan Brentle, Jürgen Holdorf, Dorothea Hagen., Jürgen Holdorf, Martin Sabol, Jonas Zumdohne, Günther Merlau u. v. a.

Musik: Debby Wiseman, Günther Merlau & Raymond Alessandrini

Covergestaltung von Günther Merlau, Zeichnungen von Sabine Weiss

www.merlausch.de

www.die-schwarze-sonne.de/

Hörspiele sind längst nicht mehr Kinderkram. Mittlerweile gibt es eine kleine Fan-Gemeinde, die die anspruchsvollen neuen Hörspiele schätzen und auch vor Reihen nicht zurückschrecken, deren Ende noch nicht abzusehen ist. So überrascht auch „Die Schwarze Sonne“ mit neuen Wendungen, die man in der dritten und vierten Episode noch nicht voraus sehen konnte.

Nachdem Adam Salton durch das Geschehen im „Schloss der Schlange“ aus seinem beschaulichen Leben gerissen wurde, findet er in Nathaniel de Salis einen väterlichen Gönner und Beschützer, der ihn nach und nach in eine Welt voller unheimlicher Schrecken und tiefgründiger Geheimnisse einführt. Sie begegnen Arthur Conan Doyle und Jules Verne und begeben sich auf eine lange Reise auf das Dach der Welt.

Dort soll Adam Salton seine Bestimmung erfahren und eine erste Prüfung ablegen. Doch die Mächte des Bösen ruhen nicht und sind schon im fernen Tibet präsent, als sie dort ankommen. In Gestalt zweiter Missionare werden sie Adam und Nathaniel beinahe zum Verhängnis. Mit letzter Kraft können sie die Feinde jedoch besiegen.

Was die beiden noch nicht ahnen, ist, dass gut ein halbes Jahrhundert später die Nazis auf ihren Pfaden wandeln werden und noch einmal weitere fünfzig Jahre darauf ein junger Bundeswehroffizier namens Stefan Berger den gleichen Weg erneut beschreiten soll und dabei durch einen Flugzeugabsturz sein wahres Schicksal findet.

Während Nathaniel sich erholen muss, schickt er Adam mit einem Einheimischen auf die Pilgerreise zum heiligen Berg Kailash. Dort soll er sich bewähren, um seinen Namen in das Buch „Akasha“ zu schreiben, so dass die düsteren Mächte ihn nicht mehr aus dem Leben tilgen können. Erst wenn ihm das gelungen ist, wird er vor den Angriffen relativ sicher sein. Adam gehorcht, auch wenn er noch nicht versteht warum. Erst nach Wochen kehrt er geläutert und verändert zurück.

Nun hält die beiden Männer nichts mehr in Nepal.

Verändert ist auch Arthur Salis, der fünfzig Jahre zuvor von zwei Totengräbern, die ihn gerade noch rechtzeitig hörten, aus dem Grab befreit wurde, in das sie seinen Sarg erst vor einem Tag gebettet hatten. Er ist ganz offensichtlich lebendig begraben worden und kehrt geschwächt und verwirrt zu seiner Familie zurück. Nach und nach begreift er, was geschehen ist. Die Seele, die jetzt in ihm lebt, stammt hundertundfünfzig Jahre aus der Zukunft und ist die von Thomas Berger. Auch er hat zu Beginn des viktorianischen Zeitalters eine besondere Aufgabe zu erfüllen.

Zurück in England erfahren Nathaniel de Salis und Adam Salton von den grausamen Morden an Prostituierten im Londoner Stadtviertel „Whitechapel“. Doch ist der Täter wirklich nur ein irrer Serienkiller, wie der Arzt und Kriminologe Joseph Bell vermutet, der eng mit Arthur Conan Doyle befreundet ist und zum Vorbild für dessen Sherlock Holmes wurde? Oder verfolgt er damit vielleicht einen ganz anderen Plan? Der ältere Mann hat eine düstere Ordnung, denn er kennt die Symbolik der die Morde zugrunde liegen nur zu genau.

Die Spur führt für ihn zu dem neu gegründeten ‚Hermetic Order of the Golden Dawn‘, die in den Besitz eines Artefakts gelangt ist, das einen unheilvollen Einfluss auf Mitglieder ausübt, unter anderem auch auf den jungen Aleister Crowley.



Während in der fünften und sechsten Folge die Handlungsebenen von 1938 und 1988 ganz außer Acht gelassen werden, fügen die Autoren der Hörspielreihe eine neue hinzu. 1838 kehrt der frisch verstorbene Arthur Salton von den Toten zurück, doch ist er wirklich immer noch derselbe?

Der Haupthandlungsstrang um Adam Salton und Nathanael de Salis wird dagegen vorangetrieben. Nach der Erfüllung der Mission in Tibet geht es zurück nach London, wo sie gleich wieder weiteren illustren Personen der Geschichte begegnen oder zumindest mit deren Taten in Berührung kommen: Jack the Ripper und Aleister Crowley werden zu einem neuen Teil der Geschichte und lassen weitere Aspekte aus dem Bereich des Satanismus einfließen, die die Geschichte noch düsterer

und unheilvoller machen.

Zwar verwirrt zunächst die neue Handlungsebene, mit der man gleich zu Beginn der fünften Folge überrascht wird, sehr schnell hat man aber heraus, dass Adams Verstrickung in die große Verschwörung schon viel früher angefangen hat - durch seinen Großvater, der hier wieder aus dem Grab entsteigt.

Neben den überraschenden neuen Enthüllungen kann der geneigte Zuhörer aber weiterhin die düstere, ctulhuide Atmosphäre der Geschichte genießen, die zwar wieder etwas weniger Action, aber dafür ein wenig mehr Mystery bietet.

Es ist interessant zu sehen, wie die Autoren in die Serie alle möglichen Elemente und Personen einfließen lassen, die in irgendeiner Form mit der Phantastik zu tun haben. Es sind nicht nur historische Persönlichkeiten wie Autoren und ihre Vorbilder, Mörder, Esoteriker und Staatsleute sondern auch Motive aus sehr bekannten Romanen und Mythen, Elemente aus esoterischen Schriften und Strömungen.

Es bleibt nur zu hoffen, dass die Gestalter der Serie nicht zu weit ausholen, um noch mehr Zitate einzubringen, denn das würde der Hörspielserie nicht gut tun. Nun ist es eher an der Zeit, die Handlungsstränge zusammen zu führen und ihren tieferen Sinn offen zu legen, damit ihre Verknüpfungen verständlich werden.

Mittlerweile ist es schon bitter nötig, auch die vorherigen vier Folgen zu kennen, um der Handlung überhaupt folgen zu können.

Auch die Episoden 5 und 6 sind wieder in der gewohnt hohen Qualität produziert, die Sprecher machen ihre Arbeit gut - wenn auch Arthur Salton im ersten Moment durch seine extrem helle Stimme irritiert -, und die Soundeffekte vertiefen die Atmosphäre.

Wenn man also diese ganz besondere Art von Mystery-Abenteuern mag, lohnt es sich durchaus, in „Die Schwarze Sonne“ weiter hinein zu hören. (CS)



Astrid Pfister

Nächte der Angst

Welt der Geschichten Sonderausgabe 2

TB, Horror, ISSN 1864-4880, 250/980

Titel- und Innenillustrationen von Gaby Hylla

Kontakt und Bezug: welt-der-geschichten@piper-home.de

www.welt-der-geschichten.eu

Nach „Blutmond“ erscheint nun eine zweite Anthologie mit phantastischen Erzählungen bei „Welt der Geschichten“. Diesmal jedoch stammen sie nicht von verschiedenen Autoren sondern nur von einer Person.

Astrid Pfister hat eigens für diesen Band sechzehn neue und unveröffentlichte Geschichten aus ihrer Feder zusammengestellt, um einen Überblick über ihr phantastisches Schaffen zu geben.

Schon die erste Geschichte zeigt, worin ihre besondere Stärke liegt: Am Abend ihres Geburtstages erzählt eine junge Frau ihrer besten Freundin von dem auf ihr lastenden „Familienfluch.“ Kein weibliches Mitglied ist jemals älter als fünfundzwanzig Jahre geworden, Und nun droht ihr auch dieses Schicksal. Wenn ihre Geburtstunde erreicht ist, wird sie tot sein. Ihre Freundin kann das erst nicht recht glauben, doch sie wird schon bald eines Besseren belehrt.

Jack fragt sich, was ihn eigentlich geritten hat, seinen Urlaub in Moskau zu verbringen. Als er jedoch bei einem Ausflug in die Stadt die junge Yasmin kennen lernt, weiß er warum. Es muss Schicksal gewesen sein, sich in sie zu verlieben und ihr abends in „Das Theater“ zu folgen, das mit wunderbar lebensechten Puppen verzaubert.

Doch noch am gleichen Tag verschwindet Yasmin, und Richard macht sich auf die Suche, nur um hinter ein grausames Geheimnis zu kommen und selbst zum Opfer eines Puppenspielers zu werden...

Eine junge Frau zieht in „Appartement 7 B“ ein. Zunächst scheint alles in Ordnung zu sein - dann aber erlebt sie eine böse Überraschung. Diese wäre ihr wohl nicht passiert, wenn sie vorher mit den anderen Mietern gesprochen hätte.

Allen diesen Geschichten und auch noch anderen des Bandes ist gemeinsam, dass sie ganz unspektakulär beginnen. Die Helden sind Menschen wie du und ich, die einem ganz normalen Tag entgegen sehen - bis zu dem Moment, in dem sich das Grauen leise und fast unmerklich einschleicht. Und dann geht es irgendwann Schlag auf Schlag.

Mit einem Mal ist es mit der Idylle vorbei, und dabei kann es auch schon einmal blutig und brutal werden. Astrid Pfister scheut sich nicht, auch einen etwas härteren Ton anzuschlagen, den man Frauen normalerweise nicht zutraut.

In anderen Geschichten wie „Eine ausweglose Flucht“, in der ein Mann vor seinen Verfolgern flieht, die schon seine Frau auf dem Gewissen haben, führt die Autorin den Leser geschickt in die Irre. Denn das was richtig erschien, wird einfach um 180 Grad gekippt und erweist sich in einem anderen Blickwinkel als das genaue Gegenteil. Der Mann, der vorher noch ganz normal, vielleicht ein wenig gehetzt wirkte, ist nun etwas ganz anderes.

Nicht immer enthalten die Geschichten wirklich ein phantastisches Element. Einige wie „Ein unschuldiger Mörder“ oder „Die einsame Insel“ konzentrieren sich eher auf Elemente aus Thriller und Drama und benötigen nichts Übersinnliches, um Spannung zu erzeugen.

Hier ist es das geistige Ringen mit Erinnerungen und Erlebnissen aus der Vergangenheit, die einen auf eine einsame Südseeinsel oder in die Todeszelle verschlagen haben, und das Durchringen zu einer Entscheidung, die das ganze Leben umgestalten wird.

Mit viel nüchternem Realismus, aber auch nicht ohne Gefühle sind die restlichen Geschichten des Bandes geschrieben. Astrid Pfister legt dabei ein besonderes Augenmerk auf die Menschen, denn sie sind der Dreh und Angelpunkt ihrer Geschichten.

Nichts kann skrupelloser, gemeiner, grausamer und perverser sein als der Mensch selbst - das beweist sie mit jedem ihrer Texte. Sie sind schnörkel- und kompromisslos geschrieben, und auch wenn man manchmal das Gefühl hat, den Ausgang der Erzählung bereits zu kennen, so wird man doch immer noch überrascht. Die Geschichten sind vielleicht nicht spektakulär, aber von hoher Dichte und eindringlicher Ausstrahlung, wie man sie selten findet.

Das macht den Band und die Werkschau von Astrid Pfister so interessant. Es lohnt sich durchaus, einen Blick in „Nächte der Angst“ zu werfen, vor allem wenn man ein Fan düsterer Phantastik ist. (CS)

Mehr Mystery/Horror unter Comic & Cartoon, Manga & Manhwa & Anime.



Anne Seale
Heißes Erbe

Ein Fall für Jo Jacuzzi 1

Packing Mrs. Phipps, USA, 2004

Argument Verlag, Hamburg, 09/2007

TB, ariadne krimi 1163, 978-3-88619-893-1, 254/990

Aus dem Englischen von Sonja Finck

Titelgestaltung von Martin Grundmann unter Verwendung eines Titelfotos von McMollie

www.argument.de

www.ariadnekrimis.de

Bisher ist Anne Seale nur einem kleinen Publikum in Deutschland als Musikerin, Songwriterin und Schriftstellerin bekannt geworden. Nun erscheint mit „Heißes Erbe“ ihr ebenso spannendes Krimidebüt.

Jo Jacuzzi ist eine glücklose Altenpflegerin. Nach dem Verlust ihrer letzten Stelle durch die Falschanzeige einer alten Frau, pflegt sie erst einmal ihre Depressionen und glaubt nicht mehr, so schnell eine Stelle zu bekommen. Deshalb macht sie sich nur zögerlich auf den Weg, als ihr ihre Mutter einen kurzfristigen Auftrag verschafft. Sie soll die Mutter eines Bekannten aus Florida holen und mit Sack und Pack zu Verwandten in die Nähe von New York verfrachten. Und so weit sie sich erinnern kann, ist die alte Dame nicht unbedingt einfach.

Aber vielleicht ist ein wenig Distanz zu den letzten Geschehnissen auch ganz heilsam. Jo beschließt, das Beste aus der Sache und ein wenig Urlaub zu machen. Allerdings scheint ihr das Pech auf den Fuß zu folgen, denn ausgerechnet in einem heruntergekommenen Kaff in Georgia bricht ihr Wagen zusammen, und sie steht mitten im langweiligen Nichts.

Da lernt sie überraschend die junge Charity Redmun kennen, die mit einem Wohnmobil unterwegs ist, um Abstand von dem überraschenden Unfalltod ihrer Eltern zu finden. Da es zu zweit mehr Spaß macht, unterwegs zu sein, und die stellungslose Altenpflegerin ihr gefällt, überredet sie diese, für die nächsten Tage doch einfach nach Arizona mitzukommen.

Jo stimmt nach kurzer Überlegung zu und verbringt ein paar interessante Tage mit Charity, die ganz offensichtlich nicht so mittellos ist, wie es zunächst aussah. Sie merkt aber auch, dass die Jüngere vor etwas oder jemandem Angst hat, der sie verfolgt, obwohl sie nicht darüber reden will. Ehe sie aber herausfinden kann, was genau los ist, steckt sie schon bis zum Hals in einer mörderischen Intrige, die auch ihrem Leben ganz schnell ein Ende bereiten kann.

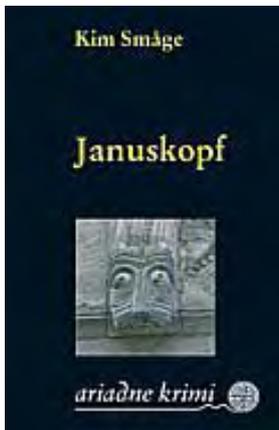
„Heißes Erbe“ hat viel von einem amerikanischen Roadmovie, denn der überwiegende Teil der Handlung spielt sich in einem Wohnmobil auf den Straßen der südlichen USA ab. Während die Hauptfigur langsam Spaß an der ungezwungenen Lebensweise findet und im Beisammensein mit der etwas jüngeren und lebenslustigen Charity aufblüht, wird ihr Leben auf den Kopf gestellt. Ehe sie sich versieht, muss sie sich mit all ihrem Verstand und ihrer List gegen jemanden durchsetzen, der keine Skrupel hat, um das zu bekommen, was er will. Auch wenn sie am Ende recht selbstbewusst ihre Interessen verteidigt und dafür belohnt wird, bleibt sie doch immer sie selbst.

Die Krimigeschichte steht bei „Heißes Erbe“ eher im Hintergrund, denn die Verflechtungen und der Mörder sind schon sehr früh bekannt - er ist nur nicht greifbar und bleibt bis zum Ende eine Bedrohung, an der Jo wächst. Während sie früher alles hingenommen und sich im Leben hat treiben lassen, packt sie nun die unterschiedlichsten Dinge an und bringt am Ende auch etwas in Ordnung, mit dem sie schon lange gehadert hat.

Das und die liebenswürdig kauzige Zeichnung der Personen machen den besonderen Reiz des Romans aus. Spannung gewinnt er durch das Zusammenspiel der Figuren und ihre Erlebnisse, nicht unbedingt nur durch die Gefahren oder den ungeklärten Fall.

Es fällt schwer, das Buch wirklich aus der Hand zu legen, denn Anne Seale schreibt sehr flüssig und lebhaft, braucht nicht viele Worte, um Landschaft und Leute als Bild vor Augen entstehen zu lassen.

Deshalb sei „Heißes Erbe“ jedem Leser empfohlen, der in Krimis mehr als nur eine spannungsgeladene Mörderjagd sucht. Anne Seale bietet in ihrem Buch eine gelungene Mischung aus Charakterentwicklung, Interaktion der Figuren, Humor und Action, die einfach nur zum Genießen einlädt. (CS)



Kim Småge
Zweitgesicht

Debbeltmannen, Norwegen, 2004/5

Argument Verlag, Hamburg, 09/2007

TB, ariadne krimi 1176, 978-3-86754-176-3, 218/990

Aus dem Norwegischen von Gabriele Haefs

Titelgestaltung von Martin Grundmann unter Verwendung eines Fotos von Cicilie Fagerlid

www.argument.de

www.ariadnekrimis.de

Die 1945 in Trondheim geborene Autorin Kim Småge war die erste staatlich geprüfte Tauchlehrerin für Unterwasserjagd, ehe sie umsattelte und sich entschied, ihren Lebensunterhalt mit dem Schreiben von Kriminalromanen zu verdienen, und sich dafür auf die Insel Aukra im Trondheim-Fjord zurückzog.

Mit ihren Romanen gewann sie bereits mehrere Preise, auch den Riverton Preis für den literarisch und spannungsbezogen besten Krimi.

Anne-kin Halvorsen, Kriminalkommissarin in Trondheim, schwebt wie auf Wolken. Sie hat sich in einen Mann verliebt, der ihr gefällt und sie auf Händen zu tragen scheint. Doch dann kommt das Böse Erwachen, denn eines Nachts stellt sie überraschend fest, dass ihr neuer Freund nicht ganz so fehlerlos ist, wie sie dachte.

Ihr Instinkt warnt sie davor, ihm weiter zu trauen, denn er verheimlicht etwas vor ihr. Nicht nur, dass ein seltsamer Geruch durch ihr Haus zu ziehen beginnt, auch aus dem Keller klingen irgendwann seltsame Geräusche. Sie geht der Sache nach, findet aber nichts mehr, was auf die Gründe für das seltsame Geschehen hinweisen könnte.

Stattdessen versinkt sie in Arbeit und anderen Sorgen. Eine junge Frau namens Vivian Vik ist verschwunden. Bei genaueren Nachforschungen stellt sich heraus, dass sie in einem Doppelleben als Prostituierte gearbeitet haben muss und die Männer, mit denen sie zu tun hatte, auch noch in Menschenschmuggel verwickelt waren.

Außerdem hat Anne-kins jüngerer Bruder Kristian bei ein paar zwielichtigen Kerlen Schulden gemacht und scheint sich nun auf nicht ganz legale Sachen eingelassen zu haben, um sie wieder los zu werden.

Die Ermittlungen und die Bemühungen, Kristian davon abzuhalten noch weiter auf die schiefe Bahn zu geraten, kosten Anne-kin alle Kraft. Das nutzt eine Person, die schon lange auf diese Gelegenheit gewartet hat, um sie zu entführen und Rache für eine Schmach zu nehmen, die die Kommissarin schon lange vergessen hatte...

Anders als viele ihrer Kollegen und Kolleginnen hat Kim Småge einen nicht unbedingt einfach zu lesenden Stil. Sie benutzt kurze und prägnante Sätze, schreibt strikt aus der Perspektive ihrer Figuren und in der Gegenwartsform. Die Übergänge zwischen den einzelnen Szenen sind fließend, so dass man schon genau lesen muss, um mit zu bekommen, wessen Sicht man jetzt schon wieder miterlebt.

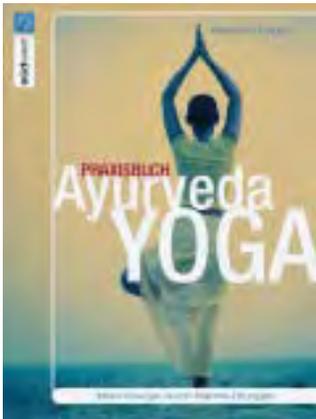
Dadurch dass sie auch viele Alltäglichkeiten in die Handlung mit einfließen lässt, führt sie ihre Leser in die Irre und lenkt sie von den eigentlichen Spuren ein wenig ab. Aber am Ende erinnert man sich wieder an alles, und die einzelnen Mosaiksteine fügen sich zu einem sauberen Gesamtbild.

Allerdings bewahrt man in der ganzen Zeit eine gewisse Distanz zu den Figuren. Das mag vor allem an dem literarischen Erzählstil liegen, der es einem nicht leicht macht, mit den Charakteren warm zu werden.

Kim Småge wird auch in „Zweitgesicht“ ihrem Ruf als literarische, aber spannungsorientierte Krimiautorin gerecht. Wenn man sich erst einmal auf das Buch eingelassen hat, bekommt man sehr schnell eine mitreißende und zugleich unterhaltsame Lektüre geboten. (CS)

Mehr Krimi unter Kinder-/Jugendbuch, Manga & Manhwa & Anime.

Therapie & Psychologie & Gesundheit



Reinhard Bögle

Praxisbuch Ayurveda Yoga – Mehr Energie durch Marma-Übungen

Südwest-Verlag, München, 12/2007

PB mit Klappbroschur, Ratgeber, Gesundheit, Therapie, 978-3-517-08272-1, 226/1795

Titelgestaltung von R. M. E. Eschlbeck/Kreutzer/Botzenhardt

Rund 100 vollfarbige Innenillustrationen von Bernd Wiedemann, Krailing

Fotos aus verschiedenen Quellen

www.suedwest-verlag.de

www.yogaforum.de/index.html

Wer möchte nicht gesund und vital bis ins hohe Alter bleiben? Prominente machen es vor und werben für diese oder jene sportliche

Aktivitäten, die ein neues Körperbewusstsein wecken, das Wohlbefinden steigern und auch kleinere gesundheitliche Probleme beheben sollen.

Bewegungsmangel, Übergewicht, die Zunahme von Störungen der Grob- und Feinmotorik schon bei Kindern, die Verbreitung von Rückenbeschwerden sind nur einige Stichworte, die verdeutlichen, wie wichtig ausgleichender Sport für den Menschen ist. Dieser muss natürlich angemessen sein und darf keinesfalls übertrieben werden, um nicht gar mehr zu schaden, als zu nützen (Verschleiß, Verletzungen etc.).

Yoga und Ayurveda erfreuen sich schon seit einer geraumen Weile wachsender Popularität, was sicher auch auf die Esoterik-Welle zurückzuführen ist. Selbst wenn man mit Letzterem wenig anfangen kann, so möchte man vielleicht doch die Entspannungs- und Dehnungsübungen ausprobieren, sind sie doch nicht allzu verschieden von der Gymnastik, die man einst in der Schule praktizierte, vom Aerobic, Stretching usw. Tatsächlich weist die moderne Sportmedizin viele Parallelen zu der Jahrtausende alten indischen Lehre des Ayurveda Yoga auf. Hier bestimmt der eigene Körper, was man sich zumuten darf.

Unter Ayurveda versteht man die Wechselbeziehung von Körper und Person, eine in Indien noch immer praktizierte Gesundheitslehre, die Yoga als Mittel zur Gesundheit betrachtet. Dabei offeriert Yoga nicht nur körperliche Übungen, die Asanas, sondern auch Lernaufgaben, die es dem Menschen erleichtern sollen, die Zusammenhänge zwischen der Person und der Umwelt zu verstehen - Erkenntnisse zu sammeln, um mit Problemen und Leiden, die sich auf Psyche und Physis auswirken, besser zurechtzukommen.

Asanas sind Übungen, die bestimmte Punkte, die Marmas, im Körper stimulieren sollen. Die Marma-Kunde gilt als Grundkonzept des Yoga. Demnach gibt es 107 Marma-Punkte, die in fünf Gruppen unterteilt sind: Sehnen-, Gelenk-, Muskel-, Knochen- und Blutgefäß-Marmas. Die Übungen dienen dazu, diese Schlüsselstellen im Körper zu aktivieren, so dass notwendige Funktionen, wie z. B. Bewegung und Atmung, reguliert bzw. verbessert werden.

Um den Autor zu zitieren:

‚Marmas sind lebensstützende Orte, Regulationszentren auf körperlicher, psychischer und auch sozialer Ebene.‘ (S. 5).

‚Die Marma-Kunde liefert einen Schlüssel für körpergerechte Bewegung und die Schaffung einer gesundheitsförderlichen und körpergerechten Welt.‘ (S. 6).

‚Yoga-Übungen lösen bestimmte Aktionen der Marmas aus und helfen damit, den eigenen Rhythmus wieder zu normalisieren.‘ (S. 13).

‚Yoga verbessert die Muskelbalancen und wirkt Fehlhaltungen und Bewegungsmangel entgegen.‘ (S. 14).

Dipl.-Päd. Reinhard Bögle beschäftigt sich seit 1970 mit Yoga. Er studierte Erziehungswissenschaften mit Schwerpunkt Erwachsenenbildung und vertiefte seine Ayurveda- und Yoga-Kenntnisse durch Studienaufenthalte in Indien. Seine Forschungen und Lernkonzepte auf diesem Gebiet finden u. a. Anwendung an Universitäten, Volkshochschulen und dem Yoga-Forum München e. V.

Sein vorliegendes Buch führt in die Lehre des Ayurveda Yoga ein, setzt aber auch gewisse Grundkenntnisse beim Leser voraus. Man sollte sich bereits mit den Theorien beschäftigt haben und mit den Fachtermini vertraut sein, um den komplexen Erläuterungen folgen zu können.

Das gleiche gilt auch für die beschriebenen Übungen, die durch Grafiken und Fotos veranschaulicht werden. Um sie korrekt durchführen zu können, benötigt man Vorkenntnisse, und am besten Anleitung durch einen erfahrenen Lehrer (es wird auf Seminare und Kurse einschließlich Kontakt-Adressen hingewiesen).

Wer sich als Neuling an Hand des Buchs mit dem Ayurveda Yoga beschäftigen möchte, wird feststellen, dass der Band zwar sehr ausführlich, informativ und kompetent ist, aber den Laien auch überfordern kann.

Von daher möchte man das Fachbuch gern fortgeschrittenen Yoga-Freunden, Sportlehrern und –therapeuten, durchaus auch Medizinern und Heilpraktikern empfehlen, die ihre Kenntnisse erweitern wollen, um Behandlungen sinnvoll durch Übungen unterstützen zu können, die sich positiv auf Geist und Körper (des Patienten) auswirken.

Das Buch ist optisch sehr ansprechend gestaltet mit Klappbroschur und sauberem Druck auf hochwertigem Papier. Farbige Illustrationen und Fotos runden die Texte ab und veranschaulichen gelungen die Ausführungen. Der Anhang bietet ein Verzeichnis mit weiterführender Literatur und ein Glossar/Stichwortverzeichnis.

Das „Praxisbuch Ayurveda Yoga“ ist ein interessantes Anleitungsbuch für fortgeschrittene Yoga-Anhänger und zugleich eine kompetente Einführung in die Thematik für medizinisch-therapeutisch ausgebildete Fachkräfte. (IS)



Udo Küstner & Gisela Beckmann-Többen

Bekifft und abgedreht – Wenn Cannabis zum Problem wird

BALANCE buch + medien verlag, Bonn, 12/2007

PB, Sachbuch, Ratgeber, Therapie, Psychologie, Gesundheit, 978-3-86739-021-7, 192/1490

Umschlaggestaltung von p. o. I. kommunikation design, Köln, unter Verwendung eines Fotos von www.photocase.de

Innenillustrationen, Typografie und Satz von Iga Bielejek

Autorenfotos von N. N.

www.balance-verlag.de

Cannabis wird im Allgemeinen als ‚weiche Droge‘ betrachtet, und viele plädieren für ihre Legalisierung, wie dies bereits in einigen anderen Ländern geschehen ist. In jüngster Zeit wurde die Öffentlichkeit jedoch durch Untersuchungen sensibilisiert, die belegen, dass auch Cannabis zu Sucht und Abhängigkeit mit allen Konsequenzen (Aggressionen, gesteigertes Unfallrisiko im Straßenverkehr, Umstieg auf ‚harte Drogen‘, organische Spätfolgen etc.) führen kann.

Der vorliegende Ratgeber möchte über Cannabis und die möglichen Konsequenzen des regelmäßigen Konsums aufklären und Strategien nennen, wie Betroffenen und ihren Familien geholfen werden kann.

Längst sind Drogen kein Problem mehr, das auf Jugendliche begrenzt ist, die aus zerrütteten Verhältnissen stammen und für sich keinerlei Zukunftsperspektiven sehen (kein Schulabschluss, Arbeitslosigkeit, Obdachlosigkeit usw.). Auch Kinder aus so genannten gut situierten und intakten Familien verfallen der Droge, weil sie z. B. Anschluss an eine Clique suchen, in der Cannabis konsumiert wird (Gruppenzwang), die Loslösung von einem behütenden Elternhaus nicht gelingt, man keine Verantwortung für das eigene Leben übernehmen möchte (Realitätsflucht).

Es gibt viele Gründe, die dazu führen, dass aus dem Probieren und dem gelegentlichen Konsum, der den meisten Entspannung und ein Vergessen belastender Konflikte bietet, regelmäßiger Genuss und schließlich die Abhängigkeit wird. Fallbeispiele zeigen, dass die Problematik in allen Schichten bekannt ist und die Angehörigen gleichermaßen Schwierigkeiten haben, die Sucht an sich zu akzeptieren und sich zu überwinden, bei kompetenten Stellen Rat zu suchen.

Es gibt kein Allheilmittel und auch kein Patentrezept, wie den Cannabis-Konsumenten und ihren Familien geholfen werden kann. Die Probleme des Einzelnen sind individuell – und auf seine Bedürfnisse muss auch die Therapie abgestimmt sein. Tatsächlich ist die Chance, sich allein und ohne Hilfe von Außen von der Sucht zu lösen, verschwindend gering. Es genügt auch nicht, den Betroffenen zum Entzug zu zwingen, denn für eine erfolgreiche Behandlung ohne späteren Rückfall ist es notwendig, die Ursachen für die Sucht zu erkennen, Auswege aufzuzeigen und den ‚Geheilten‘ auch weiterhin für eine Weile zu betreuen.

‚Nicht der Drogenabhängige als Person ist das Problem, sondern sein Drogenkonsum und sein Suchtverhalten. Dies sollte daher Ziel der Veränderungsbemühungen sein.‘ (S. 171).

Die Autoren, die beide gegenwärtig in der Drogenambulanz Hamburg tätig sind, möchten dazu anregen, dass man frühzeitig, wenn erste Symptome bemerkt werden, Hilfe in Anspruch nimmt. Jede Stadt, jeder Landkreis bietet entsprechende Kontaktstellen. Durch den Dialog mit erfahrenen Psychologen und Therapeuten können zu Grunde liegende Krankheiten (ADHS, Depressionen etc.) und Konflikte im sozialen Umfeld erkannt und Maßnahmen eingeleitet werden.

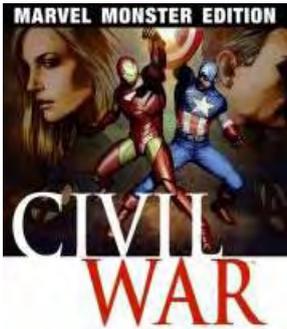
Reaktionen, die dem Betroffenen beweisen, dass er ernst genommen und trotzdem geliebt wird, dass man ihm altersgemäße Rechte und Pflichten einräumt, ihn nicht ständig vor unangenehmen Situationen bewahrt und ihn die Konsequenzen seines Handelns selbst tragen lässt, sind nur einige Vorschläge, die, wenn sie realisiert werden, in vielen Betroffenen den Wunsch wecken, sich ihren Problemen zu stellen.

Natürlich ersetzt „Bekifft und abgedreht“ nicht das Gespräch mit kompetenten Therapeuten oder leitet gar zur Selbsthilfe an. Der Ratgeber wartet mit sachlichen Informationen auf und berichtet wertefrei über das Thema.

Ziel des Bandes ist es, Angehörige auf beginnende oder bereits bestehende Drogen-Probleme aufmerksam zu machen – beispielsweise durch einen Fragenkatalog zum Verhalten des Kindes bzw. der Eltern, durch den erste Symptome verdeutlicht werden -; ihnen die Scheu zu nehmen, Hilfe innerhalb der Familie, bei der Schule und entsprechenden Einrichtungen zu suchen; Betroffene zum Gespräch zu ermuntern, so dass sie miteinander nach Lösungen suchen.

Im Anhang werden weiterführende Bücher gelistet und seriöse Internet-Adressen genannt, bei denen man sich informieren und Hilfe erhalten kann.

„Bekifft und abgedreht“ wendet sich nicht ausschließlich an betroffene Eltern sondern allgemein an aufmerksame Familien, die sich vor einem Thema, das jeden angeht, nicht verschließen wollen, da praktisch alle Kinder durch die Schule, Jugendgruppen, Partys usw. in Kontakt mit der Cannabis-Szene geraten, ebenso an Lehrer, die immer häufiger mit Drogen konsumierenden Schülern konfrontiert werden. (IS)



**J. Michael Straczynski, Fabian Nicieza, Mike McKone, Paul Smith u. a.
Marvel Monster Edition 19: Civil War 1**

Fantastic Four 536 – 539, She-Hulk 8, Thunderbolts 103 – 105, X-Factor 8 + 9, Marvel, USA, 2006

Panini Comics, Marvel Deutschland, Nettetal-Kaldenkirchen, 5/2007

PB, Comic, Superhelden, SF, Fantasy, 236/2400

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Adi Granov

www.paninicomics.de

<http://worldsofjms.com/>

Das Gesetz zur Registrierung aller Superwesen spaltet die Betroffenen in zwei Lager.

Einige von ihnen haben Verständnis für die Sorgen der Menschen, die immer wieder von heftigen Kämpfen in Mitleidenschaft gezogen werden und den Eindruck haben, dass etwaige Verluste von den Verursachern als Kollateralschäden betrachtet werden. Sind die Identitäten jener Helden ohnehin schon seit Jahren der Öffentlichkeit bekannt wie im Fall der Fantastic Four oder von Dr. Samson und She-Hulk, fällt es ihnen meist nicht schwer, die neuen Richtlinien und eine Kontrollinstanz zu akzeptieren.

Andere wiederum, die es vorziehen, im Verborgenen zu agieren und ohnehin nur wenig Freunde unter den Normal-Menschen haben, fürchten um ihr eigenes Leben und um das ihrer Angehörigen, würde ihr Name publik. Nicht nur sind sie künftig der Willkür staatlicher Organisationen ausgeliefert und erpressbar, Sicherheitslücken bei der Regierung könnten es Verbrechern ermöglichen, Zugriff auf diese brisanten Informationen zu erlangen. Hinzu kommt, dass sich viele fragen, ob dies erst der Anfang einer groß angelegten Aktion ist, welche die Freiheit der Menschen, das Gesetz und die Selbstbestimmung bedrohen wird. Vor allem die Mutanten, aber auch Captain America, Daredevil und Luke Cage sehen die Gefahr.

Umso mehr überrascht es jeden, dass sich ausgerechnet jemand wie Spider-Man alias Peter Parker outet, war doch gerade er einer von denen, die besonders auf die Wahrung ihrer Geheimidentität achteten. Er wird zum Zugpferd von Iron Mans/Tony Starks Kampagne, Freund und Feind von der Notwendigkeit der Registrierung zu überzeugen und künftig legal für den Staat zu arbeiten.

Der vorliegende Sammelband beleuchtet die Entscheidungen von einigen Superhelden und Verbrechern:

Die Fantastic Four verhalten sich linientreu, doch das Schicksal von Johnny lässt Sue und Ben nachdenklich werden. Es sollte keinen Krieg zwischen den Helden geben, und doch ist er ausgebrochen und forderte erste Opfer. Handelt Tony Stark richtig? Stehen die FF auf der Seite des Rechts?

She-Hulk alias Jennifer Walters setzt sich als Rechtsanwältin auch für die Belange von Superhelden ein. Ihren juristischen Möglichkeiten sind jedoch begrenzt, wenn selbst das Gericht die Wahrheit nicht hören will. Zwei Rächer, die früher zu den New Warriors, durch die alle Superwesen fälschlicherweise in Verruf gerieten, gehört haben, hoffen nun auf Gerechtigkeit.

Die Thunderbolts, eine Gruppe ehemaliger Verbrecher, setzen sich für das Gute ein. Haben sie tatsächlich die Seiten gewechselt, oder verbergen sie unter dem Deckmäntelchen der Loyalität gegenüber der Regierung ihre wahren Absichten? Und sie sind längst nicht die einzigen (Ex-) Schurken, die Tony Stark rekrutieren will, um Bösewichter genauso wie Freunde zu jagen.

X-Factor bezieht klar Stellung gegen das Registrierungsgesetz. Sie hoffen, dass alle Mutanten in der Gegend, in die sie sich zurückgezogen haben, sicher vor etwaigen Verfolgern sind. Doch ausgerechnet die X-Men, die oft genug als Staatsfeinde diffamiert wurden, scheinen mit der Haltung ihrer langjährigen Kameraden nicht einverstanden zu sein.

Eine Menge Superhelden und –schurken tauchen in dem dicken Paperback auf, doch nicht alle treffen eine Entscheidung in Hinblick auf das neue Gesetz. Andere, die bereits eine Position innehatten, überdenken ihren Standpunkt auf Grund neuer Entwicklungen. Viele sind trotzdem nicht glücklich mit ihrem Entschluss, da es immer ein Wenn und Aber gibt und keiner gegen seine Freunde kämpfen möchte, nur weil diese andere Ansichten vertreten.

Nebenbei erfährt man, dass sich der Hammer des getöteten Thors wieder auf der Erde befindet. Wer die Kraft hat, ihn zu heben, wird der neue Donnergott. Die fatalen Folgen davon werden in einem späteren Band weiter gesponnen.

Die Situation von X-Factor ist leider nur ein Intermezzo, da dieser Spin Off der „X-Men“ in Deutschland nicht erscheint. Zumindest weiß man nun, was mit Layla passierte, die in dem Story-Arc „House of M“ eine maßgebliche Rolle spielte, und wo sich Quicksilver verbirgt, dessen Versuch, seine Schwester, die Scarlet Witch, zu retten, mit dazu beitrug, den Weg für den aktuellen Konflikt zu ebnet.

Auch einer der üblen Auswüchse der Hetzjagd auf nicht registrierte Superwesen wird angesprochen: In der Öffentlichkeit werden die geheimen Namen von so manchem Helden aufgedeckt, und die Bevölkerung schließt Wetten darauf ab, wer als nächster inhaftiert oder getötet wird.

Gemäß der verschiedenen Serien, aus denen diese „Civil War“-Episoden gezogen wurden, sind in diesem Band mehrere Autoren und Zeichner versammelt. Alle Titel sind ansprechend illustriert und können überzeugen.

Als Sammler freut man sich gewiss, zehn Bände zu einem guten Preis zu erhalten, doch EUR 24.00 sind bei näherem Hinsehen für rund 230 Seiten nicht wirklich günstig. Erhält man sonst z. B. einen „Spider-Man“-Comic mit zwei US-Episoden à 52 Seiten für EUR 3.95 oder die „X-Men“ mit 4 US-Bänden à 100 Seiten für EUR 5.95, kann man selber leicht die Differenz ausrechnen. Man muss jedoch in den sauren Apfel beißen, will man eine Reihe oder diesen Story-Arc komplett besitzen. Vom Inhalt her lohnt sich der Band bestimmt, aber der Preis tut weh. Schade! (IS)



Mike Carey

Neil Gaiman's Niemalsland

Neil Gaiman's Neverwhere 1 - 9 nach dem gleichnamigen Roman

Neverwhere von Neil Gaiman, DC Comics, USA, 2005/07

Panini Comics, Stuttgart, 10/2007

Graphic Novel mit Klappbroschur im Comicformat, Dark Fantasy, Mystery, 978-3-86607-484-2, 228/1995

Aus dem Englischen von Gerlinde Althoff

Titelbild und Zeichnungen von Glenn Fabry und Tony Luke (Cover),

Farben von Tanja und Richard Horie

www.paninicomics.de

www.neilgaiman.com

Zu den Hätschelkindern der alternativen Comic-Szene gehört Neil Gaiman, seit er mit seiner Serie „Sandman“ Geschichte schrieb, weil sie sowohl in grafischer als auch in inhaltlicher Hinsicht Traditionen und Tabus durchbrach und eigenwillige Geschichten mit Tiefgang und fast literarischer Qualität erzählte.

Aber daneben verfasste Gaiman auch Romane, die in eine ähnliche Richtung gingen. „Neverwhere“ wurde bereits in den frühen 1990er Jahren vom englischen Fernsehen in eine sechsteilige TV-Serie umgesetzt, die leider nie nach Deutschland kam und auch heute nur als UK-Import auf DVD erhältlich ist. Eine Adaption in Comicform erfolgte erst im Jahr 2005. Dafür zeichnen sich Mike Carey und Glenn Fabry verantwortlich, die bereits lange mit Gaiman zusammen gearbeitet haben.

Richard Mayhew, ein junger Angestellter, kommt mit dem „Niemalsland“ in Berührung, als er sich auf dem Nachhauseweg von seiner Arbeit um eine verletzte junge Frau kümmert und sie anstatt in ein Krankenhaus zu sich nach Hause bringt, weil sie ihn darum bittet. Und sie hat auch allen Grund dazu. Denn Lady Door hat nicht nur eine außergewöhnlich blasse Hautfarbe und ein seltsames

Tattoo im Gesicht sondern auch ebenso unheimliche wie gefährliche Feinde, deren Zorn Richard zu spüren bekommt, als sie in seine Wohnung eindringen und Door drohen. Ehe Richard bereuen kann, was er getan hat, bittet ihn Door, einen gewissen Marquis de Carabas über das Geschehen zu informieren. Damit beginnt für den jungen Mann aus Ober-London ein gefährliches Abenteuer. Nicht nur, dass er in den Untergrund Londons hinabsteigen muss und einem Mann mit kohlrabenschwarzer Haut begegnet, er muss mit ihm zusammen auch in eine phantastische Welt voller skurriler Figuren und Orte fliehen. Dies ist Unter-London, in das sich alle zurückgezogen haben, die an der Oberfläche nicht mehr geduldet werden. Einige haben schon seit Generationen kein Licht mehr gesehen, andere gehören zu den wenigen, die noch die letzten Zugänge in das „Niemalsland“ kennen.

Lady Door ist auf der Suche nach dem Vermächtnis ihres Vaters, der erst vor kurzen ermordet worden ist. Die wilde Jagd führt die junge Frau zusammen mit Richard und dem Marquis quer durch London und sogar in die Kellergewölbe von Orten wie dem Britischen Museum. Sie begegnen den Freaks eines Wanderzirkus, einem gefangenen Engel, und schließlich gelangen sie in die Abtei von Blackfriars.

Dort muss sich Richard seinem Schicksal stellen, denn in den Aufzeichnungen von Doors Vater steht etwas von einem Schlüssel, den nur ein Auserwählter bergen kann. Und nachdem der junge Mann sich in einer schweren Prüfung als würdig erweist, muss er den Schritt wagen...

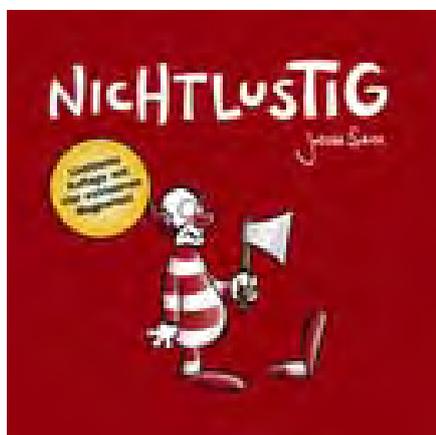
„Niemalsland“ ist typisch für die skurril-phantastischen Szenarien, die der Feder Gaimans entspringen. Er vermischt Märchen und Legenden mit den urbanen Mythen, die man sich so gerne über London erzählt, und gibt ihnen ein neues Gesicht.

Dabei bleibt er seiner Linie treu, ein düster-melancholisches Szenario zu entwerfen, in dem Gut und Böse zwar äußerlich klar unterscheidbar scheinen, sich die Grenzen zwischen Licht und Schatten dennoch immer wieder verwischen. Er zitiert viel und gerne aus den englischen Klassikern und gibt Unter-London ein neugotisch-viktorianisches Gesicht.

Zusammen mit dem jungen Helden betrachtet der Leser dieses Szenario erst mit Grauen, wird dann aber von morbider Faszination eingefangen, die mit den abenteuerlichen Geschehnissen einhergehen. Vom Thema her mag „Niemalsland“ zwar simpel wirken, da sich der junge und etwas naive Held plötzlich Gefahren stellen muss, die er gar nicht kennt, nur weil er sich in eine faszinierende junge Frau verliebt hat, aber Gaiman macht daraus nicht unbedingt eine einfache und immer klare Geschichte.

Am Ende geht es dem Leser jedenfalls wie Richard Mayhew. Er verlässt Unter-London zwar mit einem erleichterten Aufatmen, aber eine gewisse Sehnsucht bleibt doch zurück: nämlich die Freiheit und Ungezwungenheit weiterer Abenteuer, die man dort unten erleben kann.

Das macht „Niemalsland“ zu einer weiteren spannenden Graphic Novel, die dem „Sandman“ nur in wenig nachsteht. Fans düsterer und skurril-morbider Phantastik werden jedenfalls sehr viel Freude an der abgedrehten Geschichte haben. (CS)



Joscha Sauer

Nichtlustig 1 – Limitierte Sonderausgabe

Carlsencartoon, Hamburg, 5/2003

HC, vollfarbiger Cartoon, schwarzer Humor, 978-3-551-68022-8, 64/1000

Titel- und Innenillustrationen von Joscha Sauer

Extra: 4 Kühlschranks-Magneten

www.carlsencartoon.de

www.nichtlustig.de

Wer einen Hang zum schwarzen, morbiden Humor hat, wird zweifellos seinen Spaß an „Nichtlustig 1“, einer kleinen, aber feinen Sammlung Cartoons, haben, die in jeweils einem Bild

durch eine Illustration mit oder ohne kurzen Text eine skurrile Situation beschreiben. Entweder ist es die farbige Zeichnung selbst oder/und der Wortwitz, die den Nagel auf den Kopf treffen und den Leser zustimmend oder auch nur böse-amüsiert grinsen lassen.

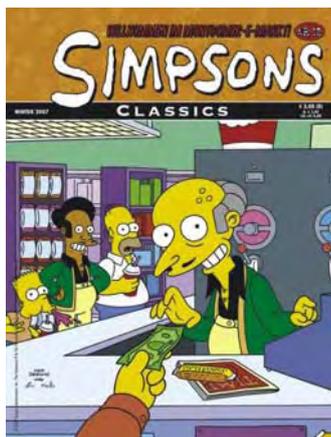
Beliebte, wiederkehrende Motive von Joscha Sauer sind beispielsweise der Yeti, die Lemmings, das Monster, der Roboter und die Clowns, die manchmal mit alltäglichen, dann wieder mit absurden Situationen konfrontiert werden oder auch mal Sprichwörter auf den Kopf stellen. Man muss es nicht sehen, um zu wissen, dass derjenige, der im Schlamassel steckt, noch eins drauf bekommt.

So verbirgt sich das Schaf in mitten einer Schar hungriger Wölfe notgedrungen im Wolfspelz. Die Schlangen haben Hemmungen, ein Baguette zu essen. Auch Jedi-Hunde haben es nicht leicht, lauert doch überall die dunkle Macht. Dracula bekommt einen neuen ‚Sarg‘ von van Helsing – da muss doch etwas faul dran sein. Wenn Moses schon mal auf dem Berg ist, um die Tafeln mit den Geboten abzuholen, ist es doch ganz normal, dass er auch den Müll mit runter nehmen soll. Was ist wohl das beliebteste Geschenk unter Mistkäfern?

Man kann die Cartoons wieder und wieder anschauen und sich köstlich amüsieren – wenn einem diese Art Humor zusagt. Wer ein Fan von Joscha Sauer ist, freut sich bestimmt, dass in Kürze bei Carlsen Bd. 4 der „Nichtlustig“-Reihe erscheinen soll. Der Name ist selbsterklärend, denn die Witze sind abgedreht, mitunter recht bösartig und gar nicht lustig, aber wer die albernen und derben Stammtischscherze nicht mag, könnte hier an der richtigen Adresse sein.

Der vorliegende Band wird mit vier Kühlschrankmagneten ausgeliefert, die sorgfältig verarbeitet sind und einige der ‚nichtlustigen‘ Szenen aus dem Buch wiedergeben.

Wer ein spezielles Geschenk sucht, kommt mit dem Set bestimmt gut an – oder man behält den Band gleich für sich selbst. (IS)



**Garry Glasberg, Stephanie Gladden, Jeff Rosenthal u. a.
Simpsons Classics 12 – Willkommen im Montgomer-E-Markt!**

N. N., Bongo-Entertainment, USA, N. N.

Panini Comics, Stuttgart, 12/2007

Comic-Heft, Cartoon, Comedy, 68/300

Aus dem Amerikanischen von Matthias Wieland und Benjamin Beck

Vier Geschichte, zwei Poster und ein Grundschul-Wochenabblatt

www.paninicomics.de

Vier Geschichten haben die Macher dieses Comics zusammengestellt, und diese fallen höchst unterschiedlich aus.

Die erste Story ist eine Apu-Geschichte, denn zu seinem Entsetzen wurde der Kwik-E-Mart an Mister Burns verkauft. Und der hat Großes mit der Kette vor. Doch noch während Apu um seinen Job bangt, wird Mister Burns auf ihn aufmerksam – und fördert die Karriere des Inders. Plötzlich ist Apu wie verändert, und das gefällt den Leuten von Springfield gar nicht. Zumal der neue, riesige Kwik-E-Mart den anderen Händlern der Stadt das Wasser abgräbt. Es muss etwas passieren... Aber was?

In „Bart de Triomphe“ kommt Bart auf höchst sonderbare Weise an eine Reise für zwei Personen nach Paris – in Begleitung von Krusty dem Clown. Was sich erst sehr spaßig anhört, wird für Bart und Milhouse schnell zu einem Alptraum, denn noch jemand ist in Paris. Und der hat es schon lange auf Barts Leben abgesehen...

Das „Schwarze Schaf“ ist eine Bart-Geschichte, verpackt in einer Reverend Lovejoy-Story. Der gute Reverend erzählt die Geschichte eines Jungen, der – freundlich, nett und strebsam – in schlechte Gesellschaft gerät und am Ende sogar die Rowdys schockt.

„Hüttenkoller“ ist eine kurze Geschichte mit Homer. Betrunknen liegt er auf dem Sofa, während Bart und Lisa einen Itchy & Scratchy-Marathon schauen. Entsprechend wirr und wild sind Homers Träume.

Vier Geschichten von ganz unterschiedlicher Art, aber alle auf ihre Weise genial! In allen Erzählungen schlägt durch, was die „Simpsons“ auszeichnet – die Vielschichtigkeit, die auch ältere Leser anspricht.

Nur einmal haben sich die Macher einen Ausrutscher geleistet, denn das Ende der ersten Geschichte wirkt zu übertrieben. Das ist schade, ist doch die Story eine Anspielung auf die großen Märkte unserer Zeit und vor allem auf das Profitdenken und Einsparungen.

Die anderen Geschichten kommen ohne diese Übertreibungen aus, obwohl gerade „Das schwarze Schaf“ von der Übertreibung lebt. Reverend Lovejoy schildert den Niedergang des Jungen auf kirchlich-übertriebenem Niveau und damit sehr realistisch. Auch wenn er ohne Seelenfeuer am Ende auskommt, darf der Teufel nicht fehlen. Aber anders als in der ersten Geschichte ist die Übertreibung hier gewollt und stimmig.

Die beiden Poster, eines über zwei Seiten, eines über eine, sowie das Wochenblatt aus der Grundschule in Springfield bereichern den „Classics“-Band und sind ein willkommenes Extra.

Die Illustrationen können durchweg überzeugen, in keiner Story haben sich die Künstler einen Schnitzer erlaubt oder lieblos gezeichnet.

Ein gelungener Band, sehr abwechslungsreich und spannend. Wieder beste „Simpsons“-Unterhaltung für große und kleine Leser! (GA)



Rob Williams, Brandon Badeaux u. a.

Star Wars 65 - Rebellion: Das Bauernopfer, Teil 3

Star Wars: Rebellion 8 + 9, Dark Horse, USA, 2006/07

Panini Comics, Stuttgart, 11/2007

Comic-Heft, SF, 60/395

Übersetzung aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelillustration und Zeichnungen von Michael Lacombe, Luke Ross und Will Glas

www.paninicomics.de

www.robwilliamscomics.co.uk/

Nachdem die Kinofilme inzwischen Geschichte sind, ist es auch bei den Comics etwas ruhiger geworden. Während die Serien „Legacy“ und „Knights of the Old Republic“ hierzulande gesammelt in der Sonderbandreihe erscheinen, bestreiten die Heftserien „Dark Times“ und „Rebellion“ das zweimonatliche „Star Wars“-Heft. Beide Serien sind übrigens in den Jahren zwischen „Die Rache der Sith“ und „Eine neue Hoffnung“ angesiedelt, „Rebellion“ einige Jahre später als „Dark Times“, das gleich nach dem dritten Film einsetzt.

Wyl Tarson, einst Spion der Rebellenallianz, wurde von dem Unterweltboss Raze enttarnt. Doch anstatt ihn umzubringen, hat dieser beschlossen, ihn für seine Zwecke zu benutzen. Mit einer implantierten Bombe im Kopf sorgt er für Tarsons Wohlverhalten und schickt ihn auf den Planeten Akahista, um dort – ironischerweise in der Maske eines Rebellen - etwas für sich erledigen zu lassen.

Zusammen mit der schönen, aber undurchsichtigen Darca Nyl und dem nichtmenschlichen Baco Par hat er sein Ziel erreicht, doch der Auftrag ist nicht so einfach, wie es scheint. Schnell zeigt sich, dass das Imperium, die mitten in den Siedlungen befindlichen Pyramiden nicht ohne Grund so abgesichert hat. Was dort vor sich geht, steht unter größter Geheimhaltungsstufe - und ist mit gefährlichen Fallen gespickt.

Trotzdem versucht Wyl Tarson zusammen mit seinen Gefährten und den örtlichen Angehörigen der Rebellengruppe, in eine der Pyramiden einzudringen. Sie ahnen jedoch nicht, dass gerade jetzt Darth Vader auf dem Planeten weilt, um die geheimnisvollen Festungen einer Inspektion zu unterziehen, und auf jede Störung allergisch reagiert.

Noch immer ist die Aufgabe des Helden eher undurchsichtig und kaum nachvollziehbar, die geradlinige Handlung ist dagegen leichter verständlich. Alles läuft auf eine Konfrontation mit Darth Vader selbst hinaus, der persönlich die Witterung aufgenommen hat, nachdem er das Wirken der Macht wahr nehmen konnte, bedingt dadurch, dass einige von Wyls Verbündeten ihre Maske fallen ließen und aktiv handelten.

Der Held bleibt dagegen bis fast zum Ende hin eher tatenlos und zurückhaltend und scheint manchmal nicht so ganz zu wissen, was er eigentlich tun soll und kann. Immer wieder gerät er in Gewissenskonflikte.

Leider macht das alles zusammen die Geschichte nicht ganz so spannend, wie man erwarten könnte, da einem der Bezug zur Mission fehlt und auch die Figuren nicht sonderlich gut ausgearbeitet sind. Deshalb bleibt also abzuwarten, ob sich die Serie noch einmal fängt und einige Dinge geändert werden oder aber ob „Rebellion“ weiterhin sowohl inhaltlich wie auch künstlerisch qualitativ weit hinter der Schwesterserie „Dark Times“ zurück bleibt. (CS)



Jim Balent

Holyday-Hexen

Tarot - Witch of the Black Rose 5

Tarot- Witch of the Black Rose 16, 17, 23 - 25, BroadSword Comics, USA, 2006

Panini Verlag, Stuttgart, 12/2007

Vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, Fantasy, Horror, Erotik, 978-3-86607-512-2, 128/1690

Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss

www.paninicomics.de

www.jimbalentstudios.com/studio.htm

In der fünften Ausgabe von „Tarot – Witch of the Black Rose“ müssen sich Rowan alias Tarot, ihre Schwester Raven Hex und ihre Mutter ausnahmsweise einmal nicht dunklen Gefahren und finsterner Magie aus der Anderswelt stellen. Zusammen mit Jon und anderen Freunden genießen sie endlich einmal ihre Freizeit und machen Urlaub. Allerdings ist es mit dem Entspannen nicht unbedingt so weit her, denn Schwierigkeiten scheinen die Hexen, auch ohne es zu wollen, wie magisch anzuziehen.

Zu Halloween ziehen nicht nur die Kinder um die Häuser und betteln um Süßigkeiten sondern auch die Geister. Jon zieht mit einigen Freunden vom Friedhof los, während Rowan und Raven beschließen, ihren Samhain ganz hexisch zu verbringen. Allerdings kommen sie nicht dazu, denn sie fallen einer Lebkuchenfrau auf, die auf ihre Weise ein besonderes Halloween feiern will.

Auch im tiefsten Winter baden die Hexen in ihrem magischen Pool, um neue Kräfte zu sammeln. Dabei werden sie um Yule herum eiskalt überrascht, denn Frostfeen und Dunkelelfen haben noch eine Rechnung mit ihnen beiden offen und wollen Vergeltung. Es gibt allerdings eine Sache, die zwischen ihnen und den Feen steht und das verhindern könnte.

Umso mehr hat sich die ganze Bande einen Strandurlaub auf Hawaii verdient, zu denen sie Jon dank einer hohen Steuerrückzahlung einlädt. Rowan und ihr Geliebter genießen ihre Zweisamkeit unter tropischen Palmen, aber wie so oft machen sie auch die Geister des Meeres auf sich aufmerksam und müssen sich schon bald mit Krabbenfrauen und hungrigen Nixen, denen es nach süßem Menschenfleisch verlangt, herumschlagen, während andere illustre Gäste die Menschen auf ihre Art aufmischen.

Und nicht zuletzt gibt Tarot noch einmal einen Schnellkurs zum Thema Hexerei und Aberglauben. Welche falschen Dinge behauptet der Volksmund über die Hexen, und zu welchen Verfolgungen führte es? Wer sind die Töchter der Göttin wirklich, und welchen Traditionen folgen sie?

Auch wenn die ersten vier Geschichten eher weniger mit Magie und Mystik zu tun haben, so bleibt Jim Balent auch im fünften Band bei seiner gewohnten Mischung. Er benutzt bewusst die gängigen Klischees und Vorurteile, den Hexenkult und Göttinnenglauben betreffend, um seine erotischen Botschaften zu transportieren.

Die Horror-Abenteuer treten diesmal zugunsten von frechen Gags und vor allem sinnlicher Erotik zurück. Mehr denn je rücken die vollbusigen Hexen ihre herausragenden Talente ins rechte Licht, so dass vor allem in der letzten Geschichte die eigentliche Message verloren geht.

Natürlich bleibt es nicht aus, das „Tarot - Witch of the Black Rose“ vor allem für männliche Betrachter anregend ist, da die Optik der Heldinnen und der Inhalt auf diese Zielgruppe ausgerichtet ist.

Trotzdem muss sich ‚frau‘ nicht angewidert oder pikiert abwenden, denn Jim Balents Heldinnen sind und bleiben erfrischend selbstbewusst und eigenständig und sind die aktiven Sexualpartner.

Die erotischen Gags werden angenehm in beide Richtungen verteilt, so dass man sich nicht zurückgesetzt fühlen muss.

Mehr als ein wenig Spaß sollte man aber nicht von den „Tarot“-Comics erwarten. Zwar hat sich Jim Balent ein wenig mit dem Hexentum beschäftigt, aber was er in die Comics einbringt, kratzt weiterhin nur an der Oberfläche und benutzt fast nur die modernen Klischees. (CS)

Manga & Manhwa & Anime



Yuna Kagesaki

Cheeky Vampire 3

Karin, Vol. 3, Japan, 2004

Carlsen Manga, Hamburg, 12/2007

TB, Manga, Horror, Comedy, Romance, 978-3-551-78893-1, 160/500

Aus dem Japanischen von Ilse und Alwin Schäfer

4 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

<http://home.cilas.net/~kagesaki/garakuta/>

Karin ist ein Vampir, der jedoch etwas aus der Art geschlagen ist. Sie zieht das Tageslicht vor und kann in der Nacht auch nicht sonderlich gut sehen.

Die Fledermäuse wollen ihr nicht gehorchen, und die Erinnerungen ihrer

Opfer muss sie von ihrer kleinen Schwester Anju löschen lassen. Das Schlimmste jedoch ist, dass sie kein Blut trinkt – stattdessen vermehrt sich ihr eigenes Blut, das sie ihren unglücklichen Opfern zuführt, die sich dann besser fühlen als je zuvor.

Genau das passierte auch bei Kentas Mutter, die seither sehr viel resoluter geworden ist und es nun sogar wagt, sich in die Angelegenheiten einer jungen Ausreißerin einzumischen, die davon zunächst gar nicht begeistert ist, dann aber doch nach Hause zurück kehrt und eine erstaunliche Überraschung erlebt.

Das zieht jedoch weitere Kreise, als erwartet. Karins Bruder Ren, den die Schließung seiner liebsten Absteige ärgert und dem es auch nicht gefällt, was Kenta über die Vampir-Familie bereits weiß, plant, sich an dessen Mutter gütlich zu tun. Karin bittet Anju um Hilfe, doch auch sie hat Angst vor Ren...

„Cheeky Vampire“ fügt dem bekannten und beliebten Vampir-Motiv eine neue Variante hinzu, denn die Titelheldin saugt kein Blut, sondern führt es ihren Opfern zu, die dadurch aus ihren Depressionen und ihrer Lethargie gerissen werden. Inzwischen kennt Kenta Karins Geheimnis und hilft ihr so manches Mal aus der Klemme. Da sie in Folge immer öfter miteinander zu tun haben, beginnen ihre Angehörigen und Freunde zu vermuten, dass die beiden ein Paar sind – was vehement bestritten wird und die Romanze prompt im Keim erstickt.

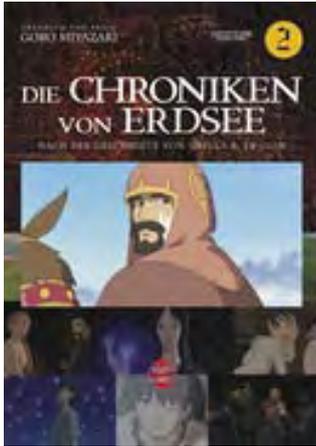
Hinzu kommen für die Protagonisten noch jede Menge anderer Sorgen, darunter Karins schlechte Zensuren in der Schule und die finanziellen Engpässe von Kenta und seiner Mutter. Die junge Frau verliert regelmäßig ihre Jobs, und daran kann auch das Vampir-Blut nichts ändern – bloß nimmt Fumio es sich nicht mehr so sehr zu Herzen, und sie lässt sich auch nicht mehr alles bieten von ihren zudringlichen Vorgesetzten und Kollegen.

Die im Großen und Ganzen alltäglichen Nöte werden durch das phantastische Element aufgepeppt, denn durch das Eingreifen bzw. die Eigenarten der Vampire nimmt so manche Entwicklung eine unerwartete Wende. Man darf ahnen, dass Ren im Gegensatz zu den anderen nichts Gutes im Schilde führt, aber was er plant und wann er zuschlagen wird, ist noch offen.

Um diese Frage auch nicht gleich beantworten zu müssen, wird in die laufende Handlung ein Kapitel eingeschoben, das Anju und ihren vielen Puppen gewidmet ist. Eine Mitschülerin findet zufällig einen Liebling von Anju und will ihn seiner Besitzerin nicht mehr zurückgeben. Das hätte sie jedoch besser tun sollen, solange Zeit war...

Der Humor steht eindeutig im Vordergrund bei „Cheeky Vampire“ und dominiert auch über die vagen romantischen Momente. Die Horror-Elemente fließen gleichfalls mit einem Augenzwinkern ein, so dass man die Serie mit Reihen wie „Midoris Days“ oder „Cute x Guy“ vergleichen möchte, in denen die Phantastik ebenfalls nicht das Hauptanliegen ist und sie nur verwendet wird, um besonders kuriose Situationen zu schaffen.

Wer Spaß an dem Thema hat – Vampir-Comedy im Schüler-Milieu inklusive First Love – dürfte viel Spaß an der vergnüglichen Lektüre haben, die zudem mit angemessenen Illustrationen aufwartet. (IS)



Goro Miyazaki (Drehbuch und Regie, Studio Ghibli)

Die Chroniken von Erdsee 2 (von 4)

Gedo Senki (Tales from Earthsea) Vol. 1, Japan, 2006

Nach der „Earthsea“-Serie von Ursula K. Le Guin

Inspiziert von Hayao Miyazakis „Shuna's Journey“

TB, vollfarbiger Anime-Comic zum Kinofilm, Manga, Fantasy, 978-3-551-75292-5, 144/795

Aus dem Japanischen von Karsten Küstner

www.carlsenmanga.de

www.ghibli.jp

www.ghibliworld.com/

www.nausicaa.net/miyazaki/earthsea/

www.ursulaklequin.com/UKL_info.html

Arren, der Prinz von Enlad, tötet seinen Vater und flieht mit einem besonderen Schwert außer Landes. Was ihn zu dieser furchtbaren Tat getrieben hat, versteht er selbst nicht. Unterwegs begegnet Arren dem Erzmagier Sperber, der erkennt, dass der Junge etwas Besonderes ist. Sperber nimmt Arren unter seine Fittiche und bringt ihn zunächst bei einer langjährigen Freundin unter, während er selber einige Nachforschungen anstellt, denn etwas Merkwürdiges geht in Erdsee vor - die Natur ist nicht mehr im Gleichgewicht.

Im Haus von Tenar trifft Arren erneut auf Therru, deren Verschleppung durch Menschenhändler er hatte verhindern können. Allerdings konnte sie dabei auch beobachten, dass er in bestimmten Situationen zu einem ganz anderen wird. Diese dunkle, böse Seite an ihm macht ihr Angst, so dass sie ihm aus dem Weg geht.

Unterdessen lässt der Magier Cob, der zu den wenigen gehört, die trotz der Veränderungen, die im Gange sind, ihre Kräfte nicht verloren haben, nach Sperber und Arren suchen. Als seine Männer Tenars Haus finden, erkennt Arren, dass er gehen muss, um zu verhindern, dass den Menschen, die ihm geholfen haben, Schlimmes widerfährt...

Der zweite Teil der „Erdsee“-Saga knüpft nahtlos an das Ende der ersten Episode an. Allerdings erfährt der Leser auch diesmal nicht, was eigentlich los ist:

Was ist die Ursache für den Wandel der Welt, und was wird die Folge sein? Wer ist dieser dunkle Arren, der offenbar hinter dem Mord an dem König steckt, und wieso besitzt er eine solche Macht über den Jungen? In welcher Beziehung stehen Sperber und Cob zueinander? Was sind die Pläne des düsteren Magiers? Welches Geheimnis hütet Therru?

Es werden im Moment nur Spuren gelegt, die zu Spekulationen einladen, aber definitive Antworten stehen noch aus. So verläuft die Handlung der Geschichte relativ ruhig, und die bisherigen kleinen Höhepunkte (Entführung, Kampf, Drohung etc.) tragen lediglich dazu bei, dass die Spannung langsam gesteigert wird und es keine Längen zwischendurch gibt.

Sperber, eine der Hauptfiguren von Ursula K. Le Guins – den Fantasy-Lesern bekannten – „Erdsee“-Romanen, steht bislang etwas im Schatten von Arren, zu dessen Gunsten er immer wieder eingreift, anderenfalls befände sich der Junge längst in der Gewalt von Cob. Als Mentor und zeitweilig als Deus ex Machina wacht der Erzmagier über seine Freunde. Ob er auf Dauer verhindern kann, dass diesen ein Leid geschieht und ob das Gleichgewicht der Welt wieder hergestellt werden kann, verraten erst die nächsten beiden Folgen der Tetralogie.

Der Manga, der auf der Anime-Verfilmung basiert, verzichtet auf unnötige Action und billigen Klamauk, so dass er auch für ein reiferes Publikum und besonders für jene interessant ist, die die Romane kennen und neugierig auf die Umsetzung sind. Ihnen wird eine aufwändig gestaltete Mini-Serie offeriert: ein etwas größeres Format als bei den meisten Carlsen-Mangas, hochwertiges Glanzpapier, sauberer Druck, klare Bilder (Screenshots), alle Seiten durchgängig in Farbe. Vor allem Letzteres ist selten und erfreute die Sammler bisher nur bei z. B. „Card Captor Sakura“, „Oh! My Goddess“ und „Bloody Circus“ (kein Anime-Comic).

Man muss kein Manga- bzw. Anime-Fan sein, um Vergnügen an der Lektüre der „Erdsee“-Saga zu haben. Die Ghibli-Studios werden ihrem Ruf, anspruchsvolle Unterhaltung zu bieten, auch diesmal gerecht. Die Handlung ist nachvollziehbar, die Charaktere sind realistisch. Ob die Umsetzung (eines Teils) der Fantasy-Romane gelungen ist, sollte allerdings jeder Leser für sich entscheiden. (IS)



Ai Morinaga

Dein und mein Geheimnis 2, Japan, 2003

Tokyopop, Hamburg, 1/2008

TB, Manga, Romance, Comedy, SF, 978-3-86719-158-6, 182/650

Aus dem Japanischen von Karsten Küstner

www.Tokyopop.de

Der Geschlechterwechsel ist ein nicht gerade unbeliebtes Thema in Japan. Ob nun Mädchen durch einen Unfall, Magie oder Technik zu einem Jungen werden und umgekehrt, ist egal. Wichtig ist nur: Wie kommen sie mit der veränderten Situation zurecht? Verstehen sie das Wesen des anderen Geschlechts nun besser? Ist das vielleicht sogar etwas, was sie schon immer wollten? Und wie gut finden sie sich jetzt damit ab, Mädchen oder Junge mit all den Einschränkungen und Vorteilen zu sein?

Genau damit beschäftigt sich „Dein und mein Geheimnis“. Durch ein Experiment hat die raue und freche Akira mit ihrem Schwarm, dem schüchternen und höflichen Nanako, den Körper getauscht. Weil das nicht sofort rückgängig gemacht werden kann, müssen die beiden sich in ihren neuen Rollen zurecht finden, für die sie eigentlich wie geschaffen scheinen: Akira kann nun so selbstbewusst und stark sein, wie sie will, ohne getadelt zu werden, und Nanako muss erkennen, dass man sein Verhalten nun ebenfalls viel mehr schätzt.

Anders als seine Schicksalsgefährtin hadert Nanako mit seinem Los. Zwar versteht er sich mit seinen Mitschülerinnen sehr gut und findet Gefallen an den typischen weiblichen Tugenden, aber gegen seine Gefühle kann er auch nicht ankämpfen. Er verliebt sich in Akiras beste Freundin Makoto und muss mit ansehen, wie diese für den neuen Nanako schwärmt. Auch Akira hat kein großes Interesse den Körper zu tauschen, denn sie fühlt sich als Junge sichtlich wohl. So kann sie Shinnosuke nahe sein, der nun seinerseits für die veränderte Akira schwärmt.

Die Situation verkompliziert sich auf einem ungezwungenen Wochenend-Ausflug. Dieser ruft aber auch leider Makotos älteren Bruder auf den Plan, der eifersüchtig über die Tugend seiner Schwester wacht und nun als Lehrer auch noch Macht über Wohl und Wehe der Schüler hat.

Zwar wird recht interessant geschildert, wie die beiden Helden mit ihrer neuen Rolle zurecht kommen und teilweise sogar Spaß daran haben, weil das ihrem eigentlichen Wesen viel besser entspricht, aber genau dieses Thema wird nur oberflächlich behandelt.

„Dein und mein Geheimnis“ ist in Wirklichkeit eher eine Verwechslungskomödie reinsten Wassers, in dem der Körpertausch zwar Beziehungen vertieft, aber auch alles für die Protagonisten komplizierter macht, da die vier Hauptpersonen sich genau in die Person verlieben, die eigentlich der beste Freund ist. Diesen Irrungen und Wirrungen der Liebe wird ein sehr großer Teil der Geschichte eingeräumt. Natürlich dürfen auch ein paar humorvolle Szenen und Gags nicht fehlen, die die Story etwas auflockern.

So verschenkt der Manga viele seiner Möglichkeiten und ist auch im zweiten Band mehr oder weniger eine der vielen Liebesromanzen, einem Genre, das im Moment den Großteil der in Deutschland erscheinenden Taschenbücher ausmacht. (CS)



Atsushi Kamijo

Eight 2 (von 4), Japan, 2003

Carlsen Manga, Hamburg, 12/2007

TB, Manga, Mystery, Thriller, Drama, 978-3-551-75892-7, 226/750

Aus dem Japanischen von Claudia Peter

4 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

Nach dem tragischen Tod eines Schülers bei dem Skateboard-Rennen ‚13 Night‘ wird bereits der nächste Event vorbereitet. Eito, der aufklären will, warum Masato ums Leben kam, beginnt zu trainieren, denn anders als dieser ist er kein geübter Skater.

Während seiner Recherchen stößt Eito Shin auf, der seit dem angeblichen Unfall des Freundes aufgehört hat, die Schule zu besuchen. Zufällig belauscht Tora ein Gespräch der beiden und erfährt einige interessante Details, beispielsweise dass Masato und Eito einige Male die Rollen tauschten und lediglich Shin und Nanako davon wussten.

Unterdessen knüppelt ein Unbekannter die Gewinner des letzten ‚13 Night‘ einen nach dem anderen auf brutale Weise nieder. Ist das wirklich Tora, wie Keigo vermutet? Will Tora auf seine Weise Masatos Tod rächen? Und was beschäftigt Kaneko, der sich immer mehr von der Clique absondert?

Atsushi Kamijo hat mit dem vierteiligen Teenager-Drama „Eight“, das auch vage Elemente des Mystery-Thrillers aufweist, eine reizvolle Milieu-Studie geschaffen.

Szene-Kids, die kurz vor dem Schulabschluss stehen und sich bisher unbekümmert amüsiert oder mit den Mitgliedern anderer Gangs banale Konflikte ausgetragen haben, werden durch den plötzlichen Unfalltod eines Freundes bei einem illegalen Skateboard-Rennen aus ihrer kleinen Welt, in der sie sich sicher fühlten, gerissen. Seither versucht jeder, den Schock auf seine Weise zu verarbeiten, aber es will nicht recht gelingen, so dass sich eine Kluft innerhalb der Clique öffnet. Das Erscheinen eines neuen Schülers, Eito, der Masato zum Verwechseln ähnlich sieht, ändert nicht viel daran und reißt nur die alte Wunde einmal mehr auf.

Die Hinweise, dass Masato Opfer eines Mordes wurde, mehren sich. Doch was hat er herausgefunden, das so brisant ist, dass er sterben musste? Ist gar der Bürgermeister, selbst ein Kind der Szene und Initiator des Rennens, involviert? Je mehr Eito und die anderen herausfinden, umso größer wird das Rätsel.

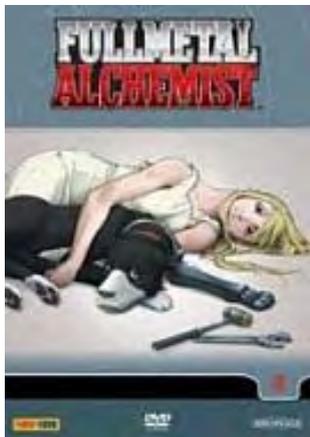
Auch Kaneko hat an ‚13 Night‘ teilgenommen, und Tora wäre dabei gewesen, wenn Masato nicht seinen Platz eingenommen hätte. Zunehmend gehen Kaneko und Tora eigene Wege und benehmen sich verdächtig. Könnten die beiden etwas mit dem Tod ihres Freundes zu tun haben? Allmählich muss sich Kaneko Sorgen machen, wann der geheimnisvolle Schläger, der die Sieger des letzten Rennens jagt, auch zu ihm kommt. Ist tatsächlich Tora der feige und brutale Angreifer? Für jede Antwort gibt es mindestens eine neue Frage, und die Lösung scheint auch in Bd. 2 nicht ein winziges Bisschen näher gerückt zu sein. Immerhin weiß man nun, in welcher Beziehung Masato und Eito zueinander stehen und welche Rolle dem schwarzen Dobermann zukommt. Dadurch wird die Handlung bodenständiger und büßt vorläufig die Mystery-Elemente ein. Unvorhersehbare Entwicklungen zeichnen sich ab und sorgen für zusätzliche Spannung.

Die Charaktere wahren eine gewisse Distanz zum Leser und sind nicht wirklich sympathisch, aber durchaus realistisch und überzeugend aufgebaut. Man nimmt Anteil an ihren Hoffnungen und Sorgen, doch so manche Verhaltensweisen möchte man nicht für gut befinden. Es sind ‚Cool-Kids‘, die derbe Sprüche von sich geben und auch mal zuschlagen können, mit denen sich Gleichaltrige – vielleicht – zu identifizieren vermögen, wenn sie wollen.

Es gibt Serien, die nicht den üblichen ausgetretenen Pfaden folgen, die keine populären Themen verarbeiten und die einfach nicht in die üblichen Raster passen, was bereits einen Teil des Reiz‘

ausmachen (z. B. „Shamo“ oder „Genshiken“). Sie fallen im standardisierten Einerlei auf und wenden sich vor allem an ein reiferes Publikum mit höheren Ansprüchen.

Auch „Eight“ gehört zu diesen Ausnahmetiteln und erfreut zudem durch klare, schöne Zeichnungen. Wer Jugend-Dramen wie „Crazy Love Story“ oder „Cry Out For Love“ mag, sollte auch diesem Titel eine Chance geben. (IS)



Fullmetal Alchemist Vol. 9

Episoden 35 - 38

Hagane no Renkinjutsushi, Japan, 2004

Nach dem Manga von Hiromu Arakawa

Paninicomics/Panini Video, Stuttgart, 11/2007

1 DVD, Anime, Fantasy, SF, Steampunk, 978-3-86607-332-6, Spieldauer: 100 min., 4 Folgen à 25 min, gesehen 12/07 für ca. EUR 20.00

Extras: Interview, Trailer

Altersfreigabe: FSK 16

Bildformat: 4:3, Synchro: dt. (5.1, 2.0), jap. (2.0), Untertitel: dt.

www.paninicomics.de

www.mobuta.com/arakawa/

www.fullalchemist.com

www.adultswim.com/shows/fullmetal/index.html

www.animecentral.com/series/series.aspx?ID=4

Die 51-teilige Reihe „Fullmetal Alchemist“ erscheint auf insgesamt zwölf DVDs. Wie auch schon bei den vorhergehenden Teilen ist die Ausstattung der neunten DVD dem Inhalt angemessen, so wie auch die Extras, die aus einem kurzen Interview, Trailern und einem kleinen, aber ausführlichen Booklet bestehen.

In den Folgen 35 - 38 werden weitere Fäden miteinander verknüpft. Die Brüder Edward und Alphonse Elric haben erkannt, dass an ihrer Suche nach dem Stein der Weisen auch noch mehr Wesen interessiert sind. Noch immer verfolgen die Homunculi jeden ihrer Schritte, denn sie wollen wirklich Menschen werden und nicht nur Kunstprodukte bleiben. Um das zu erreichen, ist ihnen jedes Mittel recht. Selbst wenn unschuldige Menschen dafür sterben müssen, wollen sie unbedingt ihr Ziel erreichen.

Daran erinnert sich auch Lust, die vor Jahren in eine Stadt namens Ishbar kam und dort einem jungen Arzt begegnete, der die Menschen dank eines magischen Steins heilte. Nur sie weiß, wie eng das Ishbar-Massaker mit ihren Machenschaften verknüpft ist.

Derweil suchen Edward und Alphonse bei den überlebenden Ishbariern nach Antworten auf ihre Fragen. Es sind die Kinder, die zu ihnen Vertrauen entwickeln und ihnen zuerst etwas erzählen. Die beiden jungen Männer versuchen zu verstehen, was damals geschehen ist, und immer mehr haben sie das Gefühl, dass ihre Suche nicht mehr rechtens ist.

Derweil kehrt Winry erst einmal nach Central City zurück. Dort entdeckt sie eher durch Zufall ein Geheimnis, das einer der hochrangigen Offiziere der Staatsalchimisten vor all seinen Kollegen und der Obrigkeit verbirgt. Sie bekommt es mit der Angst zu tun, denn sie weiß nicht, was sie tun soll.

Unterdessen ist Roy Mustang seinen Untergebenen ein guter Anführer, auch wenn bei der Chaotentruppe so manches durcheinander zu laufen scheint, und einige Militärs rechte Hasenfüße sind. Doch spukt es in dem ominösen Lagerhaus 13 nicht vielleicht doch?

In der neunten DVD wartet „Fullmetal Alchemist“ mit weiteren sehr düsteren Überraschungen auf, die das Ishbar-Massaker und die Geschehnisse kurz davor betreffen. Die Brüder müssen weitere üble Erkenntnisse schlucken und geraten in ein tiefes moralisches Dilemma, denn wenn sie ihre Suche jetzt aufgeben, dann zerschlagen sie damit auch ihre Hoffnungen. Und selbst Winry wird immer mehr in die düsteren Intrigen gezogen, die hinter den Kulissen gesponnen werden. Für Auflockerung sorgt allerdings die Folge „Der Flame Alchemist, der kämpfende Leutnant und der Geist im 13. Lagerhaus“, die sich einmal von den Haupthelden abwendet und sich eher mit dem

chaotischen Alltag bei den Staatsalchemisten beschäftigt und den Zuschauer mehr als einmal zum Schmunzeln bringt.

Erneut beschäftigen sich die Folgen mit Ethik und Moral oder dem Fehlen derselben, denn das ist es, woran es den Homunculi vor allem mangelt und was sie von den Menschen trennt. Der ernste und komplexe Hintergrund wird weiterhin angemessen und gar nicht oberflächlich behandelt. Das ist es, was die Serie von vergleichbaren Action-und-Magie-Animes abhebt und sie auch für ein älteres Publikum interessant macht.

Das hohe Niveau wird beibehalten. Auch auf der neunten DVD bietet „Fullmetal Alchemist“ abenteuerliche Fantasy-Unterhaltung, die vor allem für ein reiferes Publikum interessant ist. (CS)



Loveless DVD Vol 1 (von 3)

Episoden 1 - 4

Loveless, Japan, 2006/07

Nach der Originalstory von Yun Kouga

Tokyopop, Hamburg, 11/2007

1 DVD, Anime, Mystery, Fantasy, 978-3-86580-771-7, Spieldauer: 100 Min, 4 Folgen à 25 min, gesehen 11/07 für ca. EUR 20,-

Extras: zwei Bonusclips „Guten Morgen Loveless!“, Galerie

Altersfreigabe: FSK 12

Bildformat: 16:9, Synchro: dt. (5.1), jap. (2.0), Untertitel: dt., PAL PC 2

www.tokyopop.de

<http://yunk.jp/>

www.icstaff.co.jp/sho-sai/love-shokai/love-index.htm

www.tokyopop.com/product/1526

Ursprünglich war die Veröffentlichung der 12-teiligen „Loveless“-Anime-Serie bereits im Jahr 2006 geplant worden. Da aber Tokyopop kurzfristig mit seinem Anime-Programm pausierte, wurde die Serie bis in das späte Jahr 2007 verschoben. Erst jetzt können die Fans, die bereits den Manga kennen, auch die Verfilmung genießen.

Die Anime-Serie behandelt die ersten vier Bände des Mangas, wartet allerdings anders als diese mit einem offenen Ende auf, das so nicht in der gezeichneten Geschichte vorkommt.

„Loveless“ entführt in eine Welt ähnlich der unseren. Der einzige Unterschied sind die Katzenohren und -schwänze, die alle jungen Menschen als Zeichen ihrer Unschuld besitzen. Nur wenn sie Letztere verlieren, verschwinden auch diese offen sichtbaren Attribute ihres Körpers. Und das kann manchmal sogar peinlich werden - vor allem wenn man sie zu früh los wird oder im höheren Alter immer noch trägt.

So redet man auch hinter vorgehaltener Hand über eine junge Lehrerin, die wie ihre Schüler immer noch Katzenohren hat. Aber sie ist die Einzige, die sich wirklich um den verschlossenen Mitschüler Ritsuka Aoyagi bemüht, der gerade erst neu in die achte Klasse gekommen ist. Sie versucht, ihn aufzumuntern und hinter die Gründe für sein Verhalten zu kommen, aber der Junge verrät nur das ohnehin Bekannte: Er trauert um seinen gerade erst verstorbenen und von allen geliebten älteren Bruder Seimei.

Doch ist das wirklich alles? Ritsuka verschweigt, das da noch viel mehr ist. Denn er hat Angst vor den Unbekannten, die seinen Bruder ermordet haben, kurz nachdem dieser ihm ein Geheimnis anvertraut hat, nämlich die Tatsache, dass er in einen erbitterten Kampf hinter den Kulissen verstrickt ist und sein wahrer Name ‚Beloved‘ lautet.

Umso misstrauischer ist Ritsuka, als ein fremder junger Mann namens Soubi auftaucht, der behauptet, ihn beschützen zu wollen. Er sei die ‚Waffe‘ von Seimei gewesen und nun gekommen, um auch für Ritsuka zu kämpfen.

Der Junge beginnt, dem Kunst-Studenten erst zu vertrauen, als Soubi ihn vor einem heimtückischen Angriff rettet. Nach und nach erfährt Ritsuka mehr. Auch er selbst ist Teil der Verschwörung und soll als ‚Loveless‘ in die Fußstapfen seines Bruders treten. Doch ein Rätsel bleibt ihm immer noch die seltsame Prophezeiung seines Bruders, die offenbar eintrat: ‚Sieben Monde wird mich töten‘.

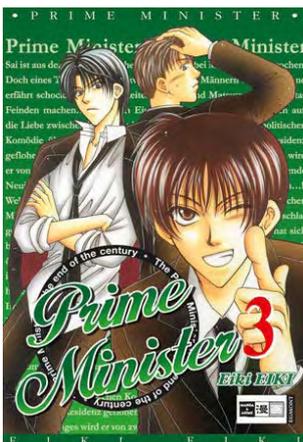
Doch wer steckt hinter dem Namen, und worum geht es überhaupt? Und zeigt Soubi nicht viel mehr Aufmerksamkeit, als nötig wäre? Will er mehr von Ritsuka, als dieser zu geben bereit ist?

Die ersten vier Episoden von „Loveless“ folgen ziemlich genau der Geschichte im Manga. Zunächst einmal werden Ritsuka und die Menschen vorgestellt, mit denen er in seinem neuen Leben zu tun hat. Es entwickeln sich erste Freundschaften und Beziehungen zu Lehrern und anderen Erwachsenen.

Als Soubi in sein Leben tritt, wird alles anders. Unvermittelt bekommt es der Junge mit Gefahren zu tun, denen er nicht gewachsen ist, weil er nichts über sie weiß. Und ähnlich ergeht es auch dem Zuschauer. Mit jeder Folge wird der Anime mysteriöser, denn anstatt die eine oder andere Frage zu beantworten, wirft jede Episode weitere Rätsel auf, so dass man am Ende weniger weiß als am Anfang.

Aber das sind wohl Themen, mit denen sich erst die weiteren DVDs beschäftigen werden. Bis dahin muss man sich mit kryptischen Andeutungen, verwirrenden Kampfszenen, wirklich hübschen und atmosphärischen Bildern der niedlichen Catboys/-girls und schönen Bishonen zufrieden geben. Die Boys Love-Elemente sind zwar deutlicher als im Manga, aber immer noch sehr verhalten.

Man muss schon ein Faible für Catboys und verwirrende Geschichten haben, die vor allem von ihren Bildern und weniger dem Inhalt leben, um wirklich mit „Loveless“ warm zu werden. Denn ansonsten steht man am Ende nur ratlos da und ist maßlos enttäuscht, da man weder Fleisch noch Fisch erhält, sondern irgendetwas dazwischen. (CS)



Eiki Eiki

Prime Minister 3 (von 4)

Sekimatsu Prime Minister Vol. 3, Japan, 1999

EMA, Köln, 12/2007

TB, Manga, Romance, Boys Love, Drama, Comedy, 978-3-7704-6676-4, 190/650

Aus dem Japanischen von Claudia Peter

www.manganet.de

www.kozouya.com

Der junge Premierminister Kanata erwählt die Schülerin Minori zu seiner Braut. Obwohl alles dem jungen Mädchen viel zu schnell geht, zieht sie schon wenig später in die Residenz und freundet sich mit Kanatas Mitarbeitern an. Sie kommt mit jedem prächtig aus – nur nicht mit Sai, Kanatas rechter Hand. Schließlich entdeckt sie sein Geheimnis: Sai liebt Kanata!

Daraufhin läuft Sai davon. Es beginnt eine verzweifelte Suche nach ihm, doch dann kehrt er von selbst zurück, um Kanata seine Gefühle zu gestehen. Dieser weist ihn vehement zurück, und Sai flieht erneut, diesmal, wie es scheint, für immer.

Kanatas Gegenspieler Kamijo lässt Sai entführen und eröffnet ihm, sein Vater zu sein. Der Journalist Matsumoto stößt den Vermissten schließlich auf und erfährt noch mehr Schockierendes. Bedeutet dies das Ende für Kanatas Karriere?

Inzwischen kennt man auch in Deutschland die humorigen Mangas von Eiki Eiki, die meist mehr oder minder ausgeprägte Boys Love-Elemente beinhalten, aber auch den heterosexuellen Beziehungen immer einen Platz einräumen. „Prime Minister“ ist eigentlich eher eine romantische Komödie um Kanata und Minori, doch sind die Grenzen zwischen reiner Kameradschaft und mehr bei den männlichen Protagonisten fließend, und es gibt mehr als einen unter ihnen, der insgeheim verliebt ist und dessen Gefühle wohl nie erwidert werden.

Um die komplizierten Beziehungskisten herum bastelte Eiki Eiki eine recht ungewöhnliche Handlung. Werden sonst die Geschicke eines Landes von alten, erfahrenen Männern und Frauen bestimmt, so hat man hier die politische Macht jungen Menschen, von denen man sich innovative Ideen verspricht, in die Hände gelegt. Die Mehrheit der Wähler ist zufrieden, aber natürlich haben Kanata und seine Helfer auch viele Feinde.

Man braucht jedoch nicht zu befürchten, mit politischen Problemen konfrontiert zu werden, denn die privaten Konflikte stehen eindeutig im Vordergrund. Selbst die Feindschaft zwischen Kamijo und Kanata hat persönliche Gründe, die noch aufgedeckt werden müssen. Erfahrene Leserinnen ahnen, dass hier auch die Ursache zu suchen ist, weshalb Kanata Sai abwies. In diesem Zusammenhang erscheint so manche Aktion Kanatas plötzlich fragwürdig.

Man muss schon auf den letzten Band warten, der alle Rätsel auflösen und auch verraten wird, für wen es ein Happy End gibt. Vier Bücher sind auch finanziell zu verkraften, doch sollte man die puppenhaft wirkenden Figuren und den Humor Eiki Eikis, der mitunter in Klamauk umschlagen kann, auch mögen. Da es keinerlei explizite Szenen gibt, kann die Reihe bereits Leserinnen ab 13 Jahren, die Spaß an dem Thema haben, empfohlen werden.

Wer romantisch-humorige Titel wie „Train Train“, „Kiss Me, Princess“ oder „Cute x Guy“ schätzt, die mit der traditionellen Rollenverteilung spielen und Boys Love nicht ganz ausklammern, wird auch in „Prime Minister“ zumindest hinein lesen wollen. (IS)



Mikiyo Tsuda

Princess Princess Premium, Japan, 2007

EMA, Köln, 11/2007

SC-Album im Comic-Heft-Format, Artbook, Comedy, 978-3-7704-6856-0, 76/1800

Aus dem Japanischen von Christine Steinle

www.manganet.de

www.kozouya.com

www.pri-pri.jp

www.mmv.co.jp/special/game/ps2/pri-pri/index.html

www.dmpbooks.com/titles.php?n=63

Für Sammler ist es stets eine große Freude, wenn sie zu ihren Lieblingsserien auch das Artbook erhalten können. Leider übersteigen die hohen Preise die Möglichkeiten der meisten Taschengeldempfänger, und so sind die Verlage vorsichtig: Nur einzelne Bände zu Top-Titeln werden - meist in der Weihnachtszeit – angeboten, so dass sie als Geschenk den Weg auf den Gabentisch finden. Dies trifft auch auf „Princess Princess Premium“ zu, womit der gelungene Schlusspunkt unter die Reihe „Princess Princess“ sowie die Oneshots „Family-Complex“ und „Princess Princess Plus“ gesetzt wurde.

Mikiyo Tsuda zählt zu den beliebtesten Mangakas, deren Werke von EMA publiziert werden. In ihren Serien, darunter „The Day of Revolution“ und „Color“, an denen nicht selten ihre Freundin Eiki Eiki mitwirkt, schildert sie Beziehungen zwischen hetero- und homosexuellen Protagonisten, bei denen die Grenzen, die von den typischen Frau-Mann-Rollen gesetzt werden, verwischen oder völlig aufgehoben werden.

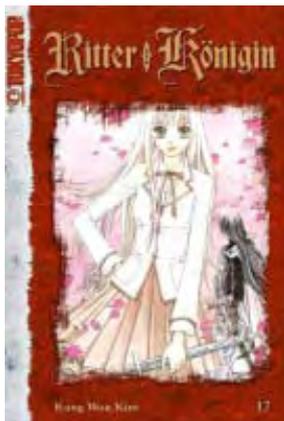
Ob sich nun ein Junge einer Geschlechtsumwandlung unterzieht, weil er sich erst in einem weiblichen Körper richtig wohl fühlt, die attraktivsten Schüler eines Jungen-Internats in Mädchenkleidern den tristen Alltag auflockern oder sich zwei junge Männer nach allerlei Irrungen und Wirrungen finden – das alles ist bei Mikiyo Tsuda alias Taishi Zhao möglich.

Wer die fünfteilige Serie „Princess Princess“ nicht kennt, dem dürfte beim Betrachten des Artbooks erst einmal gar nicht auffallen, dass es sich bei den hübschen Mädchen, die als Gothic-Lolitas, Cowgirls, Nonnen, in traditionellen Kimonos u. v. a. Kostümen posieren, um Bishonen handelt. Erst bei genauerem Hinsehen erkennt man, dass die vermeintlichen Mädchen identisch sind mit einigen der jungen Männer, von denen es Pinups in Schuluniform oder Privatkleidung gibt.

Auf ganz- und doppelseitigen Abbildungen werden die Hauptfiguren aus der Manga-Reihe und einige der häufiger auftretenden Nebenfiguren präsentiert. Vor allem für die Fans ist dieser prächtige, überwiegend farbige Band – hochwertiges Papier, sauberer Druck – ein richtiges Bonbon, kann man doch einige der schönsten Illustrationen in größerem Format betrachten, Details und Kolorierung bewundern.

Auf rund 60 Farbseiten folgen knapp 20 in schwarz-weiß, die drei kurze, vergnügliche Mangas beinhalten – u. a. wachsen den Protagonisten plötzlich Brüste, und gemeinsame Zukunftspläne sorgen für ein wenig Yaoi-Support -, ferner kurze Anmerkungen zu den Illustrationen: zu welchem Anlass sie entstanden sind, mit welchen Mitteln gearbeitet wurde, welche Besonderheiten das Motiv auszeichnen, wie die Mangaka selber das Bild sieht.

„Princess Princess Premium“ ist ein wirklich gelungenes Artbook, das sich nicht nur an die Fans der Serie wendet, sondern auch all jene anspricht, die Bishonen mögen und zudem großen Spaß an Crossdressing und Boys Love haben (obgleich der Titel nicht dem BL-Genre zuzuordnen ist). Die Zeichnungen sind phantasievoll und apart. Diesen Band zu einem angemessenen Preis sollten sich Sammler nicht entgehen lassen. (IS)



Kang-Won Kim

Ritter der Königin 17, Korea, 2005

Tokyopop, Hamburg, 10/2007

TB, Manhwa, Fantasy, Drama, Romance, 978-3-86580-417-4, 208/650

Aus dem Koreanischen von Yun-Chu Cho

www.tokyopop.de

Yu-Na wurde durch einen Zauber aus der Gegenwart in das mittelalterliche Fantasma entführt. Nur schwer fügt sie sich in die ihr zugedachte Rolle als Königin. Zum einen muss sie die Erwartungen der Bevölkerung erfüllen, deren Wohlergehen abhängig ist von einer glücklichen und zufriedenen Herrscherin – anderenfalls wird sie getötet, und alle Menschen fallen in einen tiefen Winterschlaf, bis eine neue Königin gefunden ist. Zum anderen

eckt Yu-Na durch ihr modernes Denken überall an und macht sich den Premierminister und Prinzessin Libera zu ihren Feinden.

Unterstützung findet Yu-Na bei ihren drei Rittern Friedrich, Heinrich und Ludwig, aber auch sie können nicht verhindern, dass das Herz ihrer Königin für den zwielichtigen Rieno schlägt, auf dem ein böser Fluch liegt, der Fantasma den Untergang bringen soll.

Nach vielen Abenteuern ist Yu-Na bereit, ihr persönliches Glück zu opfern und Rieno mit dem Misteldolch zu töten. Auch sie selbst will sterben und den Thron frei machen für Libera, die endlich erwachsen wurde durch die Liebe zu einem von Yu-Nas Rittern. Doch in der Tragik findet sich schließlich auch unerwartet ein Funke Hoffnung...

Der letzte Band von „Ritter der Königin“ beantwortet alle noch offenen Fragen. Während einige Charaktere ein trauriges Ende finden, versöhnt das Glück der anderen jene Leserinnen, die sich einen etwas anderen Ausgang gewünscht haben. Dass nicht alle Figuren die Auseinandersetzungen überstehen und viele Opfer gebracht werden müssen, bringt Realismus in die Handlung und befriedigt das Bedürfnis des koreanischen und japanischen Publikums, das tragische Geschichten schätzt.

Alles in allem ist „Ritter der Königin“ eine sehr kurzweilige Serie, die immer wieder mit unerwarteten Wendungen aufwartet. Die Protagonisten sind sympathisch und erfüllen ihre Rollen. Im Mittelpunkt steht Yu-Na, die im Laufe der Handlung erwachsen wird und schließlich erkennt, wem ihr Herz wirklich gehört. Zum Wohle vieler ist sie bereit, ihr eigenes Glück aufzugeben, doch ihr Opfermut wird letztlich belohnt. Auch Libera, die sich vom albernen, verzogenen Gör zu einer ernst zu nehmenden Rivalin entwickelt, reift und bekommt, nachdem sie ihren Stolz überwinden konnte, was sie sich immer wünschte. Rieno, der von Beginn an als dubiose Figur der Dreh- und Angelpunkt war, erweist sich als Opfer der Umstände, und Friedrich, der als sein Konterpart fungiert, muss zeitweilig als Übeltäter auftreten, um das Schicksal zu erfüllen. Er und Ludwig sind diejenigen, die den Preis für die Fehler und Intrigen ihrer Väter zahlen.

Die Zeichnungen sind nicht spektakulär, muten eher doujinshihhaft an, da die Proportionen und Perspektiven nicht immer stimmen und die Charaktere oft in humorigen Situationen superdeformiert abgebildet werden. Sie passen jedoch zu der Geschichte, und man gewöhnt sich recht schnell an Kang-Won Kims Stil.

Die Serie wendet sich an romantische Leserinnen ab 13 Jahren, die spannende Fantasy-Manhwas und -Mangas mögen, in der eine starke Protagonistin, die sich zur Identifikation anbietet, selbstbewusst über ihr Schicksal bestimmt und sich nicht von ihren männlichen Begleitern ständig gängeln lässt. (IS)



Jin Kobayashi (Vorlage)/Shinji Takamatsu (Skript & Regie)

School Rumble OVA - Heute: Nachhilfe

School Rumble OVA, Japan, 2005

Tokyopop, Hamburg, 12/2007

1 DVD im Amaray-Case, Anime, Comedy, 978-3-86580-750-2, Laufzeit ca. 55 min., 2 Episoden à ca. 28 min., gesehen 12/2007 für ca. EUR 13.00

Ton: deutsch DD 2.0, Japanisch DD 2.0, Untertitel: Deutsch, Bild: 16:9 Pal, RC2

www.Tokyopop.de

Im Gegensatz zu den zumeist 13 oder 26 Teile pro Staffel umfassenden Fernsehserien sind als OVAs ausgezeichnete Animes direkt für den Videomarkt produziert. Sie umfassen meist nur 2 - 6 Folgen und weisen oft eine etwas bessere optische Qualität auf als die Fernsehfassung, sei es nun in der detailreicheren und feineren Darstellung der Figuren und Hintergründe oder anderen Dingen. Hier haben die Autoren die Möglichkeit, Geschichten zu erzählen, für die in den Fernsehserien kein Platz war, weil sie den Handlungsfluss aufgehalten hätten oder davor spielten. Bisher eher weniger beachtete Nebencharaktere können in den Vordergrund gerückt und von einer etwas anderen Warte aus beleuchtet werden.

Das ist auch in dem OVA zu „School Rumble“ der Fall. Die in Manga und Anime erfolgreiche Serie erzählt von den chaotischen Erlebnissen einiger Schüler mit Klassenkameraden und Lehrerin in einer typischen japanischen Highschool. Geltungsbedürfnis und Strebertum spielen dort ebenso eine Rolle wie Teamgeist und Freundschaft. Nicht zuletzt mischt auch die Liebe kräftig mit und stürzt so manchen der Helden in ein gefühlsmäßiges Chaos. Das alles wird mit einem ordentlichen Schuss Humor und einer ganzen Kaskade von Gags garniert.

Dieses turbulente Chaos überträgt sich auch auf die beiden Folgen der OVA. In der ersten Episode beginnt ein neues Schuljahr und damit auch eine neue Runde im Kampf um die besten Plätze im Klassenzimmer. Um nicht immer der Prügelnabe zu sein, versucht Yoshidayama, in der Klassenhierarchie aufzusteigen, damit er im Schatten des rüpelhaften Kenji Schutz finden kann. Doch da haben andere noch ein wenig mitzureden. Dafür ist Tenma überglücklich, denn sie ist endlich in der gleichen Klasse wie ihr Schwarm Ohji. Jetzt muss sie es nur noch schaffen einen, der Plätze neben ihm zu ergattern.

In der zweiten Folge zieht man sich nach dem Unterricht in ein Schnellrestaurant zurück und beginnt zu fachsimpeln. Wie wäre es wohl gewesen, wenn die ganze Bande in der Steinzeit gelebt hätte? Ihr Wunsch wird überraschend erfüllt, und so haben die Jungen und Mädchen alle Hände voll zu tun, um sich zu bewähren.

Als Neueinsteiger wird man es sehr schwer haben, sich in den beiden Folgen des OVA zurechtzufinden, denn die Autoren des Animes setzen nicht nur die Figuren, sondern auch das Beziehungsgeflecht untereinander als bekannt voraus. Deshalb sollte man schon den Manga gelesen oder zumindest ein paar Folgen der Fernsehserie gesehen haben, um überhaupt zu verstehen, was dort vorgeht.

Liegt diese Voraussetzung vor, kann man sich über zwei unabhängige Geschichten freuen, in denen Figuren wie Yoshidayama, die sonst immer ein Schattenleben führen, in den Vordergrund gerückt werden und das gewohnte Feuerwerk an Gags genießen. Wie in der Manga-Serie geht es vor allem um die amüsanten Erlebnisse der Schüler miteinander und im Schulunterricht, die üblichen Rivalitäten, ein wenig Schwärmerei und natürlich auch die erste echte Liebe.

Allerdings sollte man schon die überdrehte und schrille Art der Japaner mögen, um sich nicht schon nach ein paar Minuten entsetzt abzuwenden. Denn so mancher Gag geht etwas unter die Gürtellinie, und vieles wirkt auf etwas humorlosere Zuschauer eher albern als erheitend.

Deshalb ist der OVA „School Rumble - Heute: Nachhilfe“ wohl in erster Linie für die Fans der Serie oder des Mangas interessant. Sie kennen die Figuren und auch die Erzählweise und werden sich darüber freuen, neue Abenteuer ihrer Helden in der gewohnten überdrehten Art präsentiert zu bekommen. (CS)



Ako Shimaki

Secret Girl 1 (von 5)

Boku Ni Natta Watashi Vol. 1, Japan, 2005

EMA, Köln, 12/2007

TB, Manga, Romance, Comedy, 978-3-7704-6839-3, 186/600

Aus dem Japanischen von Costa Caspari

www.manganet.de

Für die Eltern der Zwillinge Momoko und Akira Takanashi zählt einzig der Sohn. Er soll ein Elite-Gymnasium besuchen, während für die Tochter eine wenig renommierte Schule ausreichend ist. Unerwartet verschwindet Akira, um seinen Traumberuf, Fotograf, zu erlernen. Momoko wird gezwungen, in die Rolle ihres Bruders zu schlüpfen, damit er keine Probleme an seinem

Gymnasium bekommt.

Im an die Schule angeschlossenen Internat wird ausgerechnet der unverschämte Kunio Ito, der sie einmal vor einem heranbrausenden Auto bewahrte und sie wegen ihrer Unaufmerksamkeit ausschimpfte, Momokos Zimmergenosse. Es dauert nicht lange, bis er ihr Geheimnis zufällig aufdeckt. Aber auch der Schülersprecher Yosuke Saeki ahnt etwas und versucht, Momoko zu erpressen, damit sie mit ihm ausgeht.

Kunio hat alle Hände voll zu tun, um Momoko immer wieder aus der Patsche zu helfen, denn er möchte verhindern, dass sie auffliegt und die Schule verlassen muss. Und auch Momoko will bleiben, da sie sich in Kunio verliebt hat. Doch plötzlich ist Akira wieder da, enttäuscht, weil die Ausbildung zum Fotografen härter ist, als er erwartet hat. Er beschließt, seinen Platz wieder einzunehmen, und Momoko hat ihre Schuldigkeit getan...

In nahezu allen Kulturkreisen zählt der Sohn mehr als die Tochter. Auch in Deutschland ist es oft noch so, dass die Jungen mehr gehätschelt und gefördert werden und mehr Privilegien genießen als die Mädchen. In Japan wird noch viel intensiver an alten Traditionen festgehalten, die von den Betroffenen weitgehend abgelehnt werden und gegen die aufgeschlossene Menschen meist vergeblich anrennen. Wer sich durchsetzt, muss mit gesellschaftlicher Isolation rechnen.

„Secret Girl“ bedient sich dieses Motivs, denn Akira ist der Liebling seiner Eltern, für den das Beste gerade gut genug ist, während Momoko immer in seinem Schatten steht und seinetwegen viele Opfer bringen muss. Allerdings wird in dem Manga nicht wirklich Aufklärung betrieben oder ein längst überholtes, diskriminierendes System angeprangert.

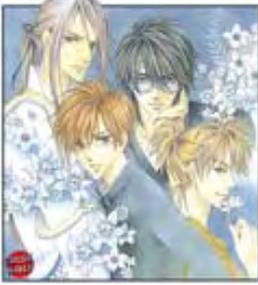
Die Story soll unterhalten, darum dient dieser Hintergrund nur als Aufhänger, um Momoko in ein Jungen-Internat zu bringen, wo eine Menge kurioser Verwicklungen und die große Liebe auf sie warten. Mehr als Umarmungen und Küsse werden allerdings nicht geboten, und auch im Bad verdecken Dampfschwaden jene Stellen, die Zwölfjährige vielleicht noch nicht sehen wollen.

Neben Kunio, dem Love-Interest, gibt es dessen Rivalen, der etwas ahnt, aber dem noch der letzte Beweis für Momokos wahre Identität fehlt. Yosuke macht Momoko regelmäßig das Leben schwer, aber Kunio ist nicht auf den Kopf gefallen und findet immer wieder eine Lösung, um das Geheimnis zu wahren. Ebenfalls für Aufregung sorgt Akiras Rückkehr. Nun bekommt das Wunderkind auch einmal sein Fett weg, erweist es sich doch als jemand, der schnell die Flinte ins Korn wirft, wenn etwas nicht gleich klappt.

Die Illustrationen sind hübsch und niedlich - typischer Shojo-Stil: Die Protagonisten sind ausnahmslos attraktiv und haben große, glänzende Augen. Sie stehen stets im Mittelpunkt, während Hintergründe nur selten detailreich ausgeführt werden, um nicht von den Charakteren und ihrer Entwicklung abzulenken.

Wer das Genre und die Thematik mag, dem wird ein ansprechend gezeichneter Manga offeriert, der amüsant und romantisch ist. Vor allem die Fans von Titeln wie „Cute x Guy“, „Hana-kimi“ oder „W Juliet“ dürften viel Spaß an dieser School-Comedy haben. (IS)

Shiho Sugiura
Silver Diamond 3



Shiho Sugiura

Silver Diamond 3, Japan, 2004

Carlsen Comics, Hamburg, 12/2007

TB, Manga, Fantasy, Boys Love, 978-3-551-76533-8, 168/600

Aus dem Japanischen von Kai Duhn und Rie Nishio

www.carlsenmanga.de

Der Waise Rakan hatte schon immer eine gute Hand für Pflanzen. Als er eines Tages in seinem Garten von einem Unbekannten angegriffen wird, verwandelt er dessen hölzernes Gewehr in einen Baum. Fortan wird er von Chigusa ‚Sanome‘ genannt und mit Ehrfurcht behandelt. Wenig später tauchen mit Narushige und seiner sprechenden Schlange Kou zwei weitere seltsame Besucher auf. Die drei freunden sich an, doch Rakan will seine

Gäste nicht zu sehr an sich heran lassen, da er befürchtet, dass sie ihn bald wieder verlassen werden und er dann so einsam ist wie zuvor.

Unverhofft erscheint mir Touji ein Gesandter des Prinzen der geheimnisvollen Wüstenwelt. Sein Auftrag: Rakan töten. Chigusa und Narushige stellen sich schützend vor den Jungen, doch ist es ihm zu verdanken, dass die Attacke ohne Blutvergießen endet und Touji gefangen genommen werden kann. Für den Neuankömmling ist vieles nur schwer zu verstehen. Wieso begegnet man ihm trotz des Angriffs mit Freundlichkeit? Weshalb sollte ein Sanome umgebracht werden? Warum sieht Rakan aus wie der Prinz? Was ist Lüge, was Wahrheit?

Der Abschied scheint nahe zu sein. Eine Pflanze trägt den Keim eines Sanome, den Chigusa in seine Heimat mitnehmen möchte, um die Wüste zum Erblühen zu bringen. Rakan wird nicht länger benötigt und soll sein ruhiges Leben ohne weitere Störungen fortsetzen. Einerseits ist Chigusa erleichtert, dass er den Freund nicht den Gefahren aussetzen muss, die auf sie alle warten, andererseits wird er Rakan sehr vermissen.

Plötzlich treten der Prinz und sein ständiger Begleiter Kinrei durch jenes Tor, das Chigusa, Narushige, Kou und Touji auf die Erde brachte. Dadurch verändert sich alles...

Nach einem verhaltenen Beginn entwickelt sich „Silver Diamond“ allmählich zu einer spannenden Fantasy-Serie, die über großes Potential verfügt. Der Leser kennt nach drei Bänden die wichtigsten Charaktere und einen Teil des Hintergrunds, der für den Hauptkonflikt verantwortlich ist. Nun zeigt sich auch, dass darüber hinaus weitere Intrigen gesponnen werden, die dazu beitragen, dass die Handlung an Komplexität gewinnt. Mehr als ein Rätsel ist zu lösen, und zusätzliche Probleme warten auf Rakan und seine Freunde.

Richtige Action-Szenen sind bisher Mangelware, da noch jeder Angriff relativ schnell und ohne großen Körpereinsatz abgewehrt werden konnte. Im Mittelpunkt der Geschichte stehen auch nicht die Auseinandersetzung zwischen den Kontrahenten, zwischen Sanome und Ayame - jenen, die Pflanzen zum Wachsen bringen bzw. vernichten -, sondern die Entwicklung der Charaktere und ihre Beziehungen untereinander.

Allerdings sind auch die Boys Love-Elemente auf Andeutungen begrenzt. Rakan und Chigusa empfinden mehr als Kameradschaft füreinander, sprechen jedoch nicht über ihre Gefühle, und etwas anderes als Umarmungen bekommen die Genre-Fans nicht zu sehen. Mit der vage vorhandenen Homoerotik wird mehr humorvoll als romantisch umgegangen.

All das wird in ansprechenden Bildern präsentiert. Vor allem die Bishonen-Fans kommen voll auf ihre Kosten, denn praktisch für jeden Geschmack wird ein attraktiver junger Mann offeriert.

Ein kleines Manko ist die mitunter winzige Schrift (dies trifft aber auch auf andere Titel zu), vor allem wenn sie sich auf grau gemustertem Untergrund befindet. Die Sprechblasen sind groß, der Platz, den sie bieten, wird nie ausgenutzt – man hätte durchaus eine etwas augenfreundlichere Schriftgröße wählen können.

„Silver Diamond“ ist ein apart gezeichneter Fantasy-Manga mit wenigen Boys Love-Elementen, der sich vor allem an Leserinnen ab 14 Jahren wendet, die das phantastische Genre schätzen und den angedeuteten homoerotischen Beziehungen nicht abgeneigt sind. Die Handlung und die Charaktere sind viel versprechend, so dass man gespannt sein darf, wie sich die Serie entwickeln wird. (IS)



Hinako Takanaga

Des Teufels Geheimnis, Japan, 2003

Tokyopop, Hamburg, 1/2008

TB, Manga, Boys Love, Fantasy, 978-3-86719-318-4, 178/650

Aus dem Japanischen von Costa Caspari

1 Farbseite

www.Tokyopop.de

Im Bereich Boys Love konzentriert sich der Verlag Tokyopop vor allem auf die Künstlerin Hinako Takanaga, die für alle Altersstufen und Geschmäcker die passenden Liebesgeschichten zwischen Jungen bietet. Mal geht es nur humorvoll und romantisch zu, dann aber auch wieder erotisch-sinnlich, wobei Hinako Takanaga niemals die Grenzen des guten

Geschmacks überschreitet.

Neben Serien wie „Küss mich Student“ oder „Verliebter Tyrann“ erscheint nun nach „Skizzen der Liebe“ u. a. ein Einzelband mit Kurzgeschichten: „Des Teufels Geheimnis“.

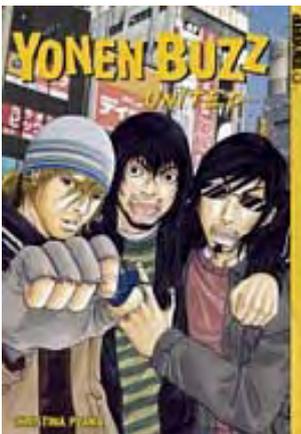
Die beiden ersten und die letzte Erzählung sind dem jungen Vater Mauro und seinem ungebetenen Gast gewidmet. Der idealistische Priester findet eines Tages in seinem Garten einen bewusstlosen jungen Mann und kümmert sich um ihn, nicht ahnend, dass er sich einen Dämon ins Haus holt. Schon bald zeigt Raoul, wes Geistes Kind er ist, denn er verführt den Gottesmann. Doch auch der junge Succubus unterschätzt die Liebe und ist schon bald wie Mauro in ihrem Netz gefangen. Die sich immer mehr vertiefende Beziehung wird in der Dämonenwelt nicht gern gesehen, doch was wollen Raouls Artgenossen gegen eine Macht unternehmen, gegen die selbst Gott keine Handhabe hat?

In den beiden restlichen Geschichten „Tun wir das Sinnlose“ und „Bis der Winter kommt“, beschließt ein Schüler, einen Fremden zu verführen, den er gar nicht kennt. Dieser stellt sich später als neuer Aushilfslehrer seiner Schule vor. Trotz aller Gefahren und innerer Widerstände können die beiden nicht voneinander lassen und führen eine kurze aber heftige Beziehung, in der der Jüngere federführend ist. Dann jedoch muss der Lehrer an seine Uni zurückkehren, und eine Zeit des Wartens und der Missverständnisse beginnt.

Was reizt so sehr, die immer gleiche Geschichte zu lesen? Denn was Hinako Takanaga hier bietet, ist nicht unbedingt sehr neu und wurde bereits mehrfach von ihr aufgegriffen. Bereits in „Verliebter Tyrann“ ist der jüngere der aktive Partner in der Beziehung. Er beginnt diese erst durch einen spontanen Überfall auf den anderen und ist auch während der Zärtlichkeiten der wildere, während sich der andere erst aus Vernunftgründen oder moralischen Bedenken sträubt und dann schließlich nachgibt.

Zwar macht sich die Künstlerin Mühe, das alte Thema zu variieren und durch veränderte Details Abwechslung zu bieten, aber das will nicht immer gelingen, vor allem nicht in diesem Band. Immerhin geht es etwas deftiger zu als in vielen ihrer anderen in Deutschland bereits erschienenen Mangas.

Doch nur hart gesonnene Boys Love-Fans, die von erotischen Begebenheiten nicht genug bekommen können, werden an dem Band wirklich ihre Freude haben. (CS)



Christina Plaka

Yonen Buzz United

Tokyopop, Hamburg, 12/2007

Artbook im A5-Überformat mit Farbseiten, dt. Manga, Drama, 978-386719-350-4, 126/1800

www.tokyopop.de

Christina Plaka war die erste von einem deutschen Verlag geförderte einheimische Mangaka. Nachdem sie auf einem Talentwettbewerb zur Leipziger Buchmesse entdeckt wurde, erhielt sie die Möglichkeit, ihre

erste Geschichte „Prussian Blue“ im Manga-Magazin „Daisuki“ und später als Taschenbuch zu veröffentlichen.

Inzwischen ist die junge Künstlerin zu Tokyopop gewechselt, wo neben vier Bänden ihrer Reihe „Yonen Buzz“ nun das Artbook „Yonen Buzz United“ erschienen ist, das neben neuen Beiträge noch einmal einige ältere Infos zusammenfasst.

Lang ist es her, dass „Yonen Buzz“, eine japanische Alternative-Underground-Band aus Tokyo, ihre Karriere als „Prussian Blue“ begangen. Anders als man es erwarten könnte, haben die drei Jungen und ihr Mädchen ihren Weg nicht weiter im Mainstream gesucht und sind dadurch reich und berühmt geworden, sondern sie sind sich und ihrer unabhängigen Einstellung treu geblieben. Sie machen lieber das, was sie wollen, als sich aktuellen Modeströmungen und dem Massengeschmack anzupassen, auch wenn sie dadurch nicht unbedingt vielen bekannt werden.

Zwei Geschichten sind in dem Artbook zu finden:

Ähnlich denken die drei Mädchen von den Deathwar Dogs, einer britischen Hardcore-Punk Band, mit denen sich Yonen Buzz im Beach Volleyball misst, als es um die Reihenfolge des Auftretens bei einem Konzert geht. Die beiden Gruppen sind sich noch uneins, wer um 18.00 Uhr die undankbare Rolle des Openers übernehmen soll. Und so lassen sich die Jungs provozieren, werden aber haushoch von den drei Mädels aus Sheffield besiegt, bis Ran als Volleyball erfahre Spielerin eingreift.

Auch die zweite Manga-Geschichte ist den Deathwar Dogs gewidmet, jedoch um einiges ernster als die unbeschwerte und eher humorvolle erste Story. Die drei jungen Frauen bereiten sich wieder einmal auf einen Auftritt vor. Doch anders als ihre Kolleginnen kann Sue Graham die Pressestimmen an diesem Abend nicht ganz so locker sehen, denn in ihr kocht wieder alter Hass hoch. Sie ist wieder einmal den Menschen begegnet, die sie am wenigsten leiden kann – ‚hohlbirnigen und eingebildeten Tussies‘, die nur verächtlichen Spott für sie übrig haben und meinen, alles besser zu wissen. Solche Frauen haben ihre Schwester in die Magersucht und den Tod getrieben. Und darum besitzen nicht wenige ihrer Lieder eine bösertige und treffend zynische Schärfe, wie sie auch in diesem Konzert wieder einmal eindrucksvoll unter Beweis gestellt wird und den Fans damit wahre Schauer über den Rücken jagt.

Der Rest des Artbooks ist mit teils farbigen und teils schwarzweißen Zeichnungen der Bands in Aktion oder in Posen gefüllt; dazu kommen Charakterbeschreibungen und ein Interview mit Christina selbst, in der sie von ihrem derzeitigen Tagesablauf, ihren zukünftigen Plänen, Interessen und der Intention, die hinter „Yonen Buzz“ steckt, erzählt.

Passend zu dem chaotischen und punkigen Selbstverständnis der Bands folgt auch das Artbook keiner starren Ordnung. Illustrationen, Textbeiträge und Bilder sind bunt gemischt, um Abwechslung zu bieten. Der Stil der Manga-Geschichten ist genauso eigenwillig wie auch der Inhalt. Man merkt sehr deutlich, wie bewusst Christina Plaka einen anderen Weg geht, als den durch japanische Vorbilder vorgegebenen, und wie sehr dies ihrem eigenen Geschmack entspricht.

Genau das ist es auch, was die besondere Stärke der Geschichten und Bilder ausmacht. Sie sind überzeugend, dynamisch und ein Augenschmaus für alle, die sich selbst eher den Punk- und Independent-Bands zugeneigt fühlen als den teilweise sogar gecasteten Gruppen, die in den Musiksendern promotet werden. Man merkt, dass Christina Plaka erwachsen geworden ist und voll und ganz hinter ihrem eigenen künstlerischen Ausdruck steht.

Das Artbook ist vor allem für Neueinsteiger interessant, die sich erst einmal einen Eindruck über das künstlerische Schaffen von Christina Plaka machen und so auch Zugang zu ihren Mangas finden wollen. Vielleicht erhalten Fans, die bisher alles andere von ihr gesammelt haben, nicht mehr so viele neue Informationen - dafür aber eine Menge Zeichnungen auf Kunstdruckpapier und in einer etwas angenehmeren Größe. (CS)